MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

482 (18.10.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-387729

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Rheinstraße 1, Fr. Hauptstr. 63, W. Oppauer Str. 8, Sa. Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 18. Oktober 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 482

Frankreich entscheidet sich für England

Laval kommt ums Ja nicht herum

Außenpolitische Zwangslage mit innenpolitischem Risiko: Die Rechte droht mit Umsturz

(Drahtbericht unf. Vertreters in Paris)

— Paris, 18. Oktober.

Wir wissen es genau, daß der hiesige englische Botschafter von der französischen Regierung eine eindeutige Beantwortung der Frage, ob sie bereit sei, die Häfen von Toulon und Bizerta der englischen Flotte zur Verfügung zu stellen, verlangt hat. Jede Möglichkeit, dieser Beantwortung auszuweichen, wurde den Quai d'Orsay genommen, da England ausdrücklich erklärte, alle innerpolitischen Erwägungen Frankreichs könnten nicht herangezogen werden, um diese Fragestellung unerledigt zu lassen. Den Verhandlungen Lavals ist es aber doch gelungen, die genaue Antwort bis zum Dienstag der kommenden Woche, bis nach den Senatswahlen, hinauszuschieben.

Am Quai d'Orsay ist man sich völlig darüber einig, daß die Antwort nur bejahend ausfallen kann, was sich sowohl aus der Tradition der französischen Außenpolitik wie auch „aus jeder vernünftigen Ueberlegung der französischen Sicherheit" ohne weiteres ergebe.

Inzwischen wird in der Pariser Presse und vor allem auch schon im offiziösen „Temps" die Oeffentlichkeit auf diese bejahende Antwort vorbereitet, doch trifft man sich vorläufig noch gewunden aus. Man erklärt, Frankreich müsse natürlich Vorbehalte machen, vor allem dahin, daß man sich vorher über ganz große Fragenkomplexe, die die gegenseitige Unterstützung angingen, einigen müsse. Das heiße aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Quai d'Orsay nicht mehr in der Lage ist, irgendeinen Kaufpreis für seine zusagende Antwort zu erlangen. Dagegen sieht man sich in diesen politischen Kreisen doch sehr bedrückt über

die drohende Haltung gewisser Rechtskreise.

Laval hat tatsächlich in diesen Tagen den Oberst de la Rocque von den Feuerkreuzlern empfangen, und er soll auch mit anderen Führern der Rechtsverbände Verbindung aufgenommen haben. Man dachte darüber, daß für den Fall, daß der Quai d'Orsay England die Häfen von Toulon und Bizerta öffne, mit einem großen Manöver gegen den Franken gedroht worden sein. Auch sei man nicht vor Drohungen mit einem innerpolitischen Umsturz zurückgeschreckt. Hinter diesen Plänen, so verlautet, soll vor allem Chiappe stehen, der eine ungeheure Wahrigkeit entfalte, um vor den kommenden Kammerwahlen die Rechte in den Sattel zu heben, da man befürchtete, daß die Wahlen sonst auf lange Jahre die Rechte zur Unwirksamkeit verurteilen würden.

Welche Außenpolitik diese drohenden Kreise vertreten, ist nicht ganz klar; natürlich keine eindeutig auf Italien festgelegte Politik, sondern, wie sie immer behaupten, eine Neutralitätspolitik. Sollte es durch irgendeinen Zwischenfall zu der Möglichkeit einer solchen französischen Außenpolitik kommen, dann würde das einen Wendepunkt in der französischen Geschichte bedeuten, da sich damit Frankreich von England lossagen und die Erfüllung des Völkerbundspaktes ablehnen würde, was England wiederum willkommene Gelegenheit geben würde, aus allen kontinentalen Verpflichtungen auszusteigen.

Dabei zweifelt aber keiner daran, daß auch eine noch so weit rechts gerichtete Regierung über kurz oder lang durch den Zwang der Verhältnisse wieder zu einer Außenpolitik kommen müßte, die von der heutigen des Quai d'Orsay nicht weit entfernt wäre. Nur würde durch ein solches Abenteuer Frankreich um ein Gutteil der Erfolge seiner außenpolitischen Bemühungen der letzten zwanzig Jahre beraubt werden.

Was die schwebenden Verhandlungen zu einem Einlenken Italiens angeht, so sind die Hoffnungen auf einen Erfolg noch immer nicht gestiegen. Den Vorschlag Lavals, England solle, um eine Verhandlungsbasis zu schaffen, einen Teil seiner Flotte aus dem Mittelmeer zurückziehen, hat die Downingstreet rundweg abgelehnt. Auf großes Drängen hin soll dann unter der Hand wohl erklärt worden sein, daß, falls Italien weitgehende Zugeständnisse mache, darunter auch ein vollkommenes Zurückziehen seiner Truppen aus Libyen von der ägyptischen Grenze, man der Frage nähertreten könnte, die englische Mittelmeerflotte zu verringern. Bis dahin ist aber noch ein weiter Weg.

Inzwischen soll sich Mussolini, wie „Paris Soir" meldet, mit der Abfassung einer neuen Note beschäftigen, die zum erstenmal eine genaue Aufstellung der italienischen Forderungen gegenüber Abessinien bringen werde.

Anschlag gegen Kemal Pascha aufgedeckt

Mißglückte Attentatspläne türkischer Emigranten - Ein Abgeordneter beteiligt?

(Funkmeldung der RMZ.)

— Istanbul, 18. Oktober.

Die Istanbuler Zeitung „Tan" bringt am Freitag in großer Aufmachung aus Ankara die Meldung, daß in den letzten Tagen der Plan eines Anschlages gegen den türkischen Staatspräsidenten Ata Türk aufgedeckt worden sei.

Bereits seit mehreren Tagen war bekannt, daß einige Personen, die auf ungesetzlichem Wege über die Südgrenze nach Anatolien eingedrungen waren, verhaftet worden sind, weil der Verdacht bestand, daß es sich um Leute mit hochverräterischen Absichten handele. Wie die Zeitung nun meldet, sind die Festgenommenen nach Ankara überführt und eingehend verhört worden. Der Führer der Bande, die anderen Nachrichten zufolge aus vier bis fünf Mann bestanden haben soll, heißt Yahya. Er ist ein Vertrauter des als Hochverräter bekannten Cerkes Etem, der während des Unabhängigkeitskampfes der Türkei eine dunkle Rolle spielte und zum Feind überlief. Er gehört zu den 150 Verbannten, denen die Türkei später die Staatsangehörigkeit aberkannte und die sich als politische Emigranten seither an verschiedenen Orten des Auslandes aufhalten.

Die Untersuchung des jetzt aufgedeckten Anschlagsplanes hat an Hand der umfangreichen Geständnisse einwandfrei die verbrecherische Absicht der Verschwörer ergeben, so daß schon in der nächsten Woche mit dem Beginn des Hochverratsprozesses in Ankara gerechnet wird.

Wie die Zeitung weiter meldet, ist im Verlauf der Verhaftungen und Aussagen der Verhafteten auch der Name eines Abgeordneten aus der anatolischen Provinz Urfa, Urfaspasm, gefallen, so daß die Regierung von der Nationalversammlung die Aufhebung der Immunität dieses Abgeordneten verlangt hat. Die türkische Regierung hat gleichzeitig der Volksvertretung die Ergebnisse der Untersuchung ausgehändigt.

Der Ausschuß der Nationalversammlung für Justiz- und Verfassungsfragen hat sich Freitag morgen zu einer Sitzung zusammengefunden, um Stellung zu dem aufsehenerregenden Vorfall zu nehmen und den erwähnten Abgeordneten einer Vernehmung zu unterziehen.

Verschärfung der Streiklage in England

StreikabbruchBefehl wird nicht befolgt

— London, 18. Oktober.

Die Lage im Bergwerksgebiet von Südwales hat sich plötzlich wieder verschlimmert. Der Verband der Bergleute des Bezirks hatte bekanntlich die Beendigung des Streiks unter Tage angeordnet. Ein Teil der Streikenden hatte gestern vormittag die Gruben verlassen. Die Hauptausnahme war die Nine-Mile-Point-Grube, wo 73 Mann seit Samstag ununterbrochen in der Tiefe weilen. In anderen Gruben sind 300 Bergleute unter Tage geblieben. Jetzt haben 15 000 Bergleute im Trobegar-Tal einen Sympathiestreik beschlossen. Etwa 1000 Bergleute begaben sich in geschlossener Marschordnung nach Neu-Bridge und überredeten 50 Bergleute, die im Begriff waren, einzufahren, sich dem Streik anzuschließen. Die Streikbewegung, die sich ursprünglich gegen die nichtorganisierten Bergleute richtete, hat nunmehr auch zu Streitigkeiten zwischen den organisierten Bergarbeitern und ihrem eigenen Verband geführt.

Richter und Parteiprogramm

Das Parteiprogramm als objektives Recht

— Berlin, 18. Oktober.

In einer beachtlichen Auslassung werden in der vom NS-Juristenbund herausgegebenen Deutschen Richterzeitung von Hubertus Bung die neuen Rechtsgrundlagen aufgezeigt, auf die der deutsche Richter heute seine Entscheidung zu stützen habe. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der Unabhängigkeit des Richters von Verwaltungsbefehlen als Korrelat seine Abhängigkeit von den Institutionen der Volksordnung entspreche. Diese Institution der Volksordnung sei begründet in der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die dogmatische Formulierung der nationalsozialistischen Weltanschauung enthalte das Parteiprogramm,

Dieses sei somit objektives Recht und vom Richter als solches zu beachten.

Die Kunst der Rechtsprechung bewähre sich in der Auslegung des Gesetzes. Auslegung und Entscheidung seien nicht an veraltete Präjudizien gebunden. An ihre Stelle seien in weitem Maße die verbindlich gedachten Aeußerungen des Führers und anderer führender Männer in Volk, Bewegung und Staat getreten. Letzten Endes könnten nur die Nationalsozialisten gute Richter sein.

Henderson ernsthaft erkrankt. Preß Association meldet, daß das Befinden des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, der seit längerer Zeit krank darniederliegt, „sehr ernst" sei.

Die Angst vor den Bomben

Aus Furcht vor einem Bombenangriff tragen Bewohner von Addis Abeba ihre Habe in die Umgebung der Stadt. (Weltbild, M.)

Der Rat der Alten

(Von unserem Vertreter in Paris)

Paris, 16. Oktober.

Am Sonntag, dem 20. Oktober, wird in Frankreich ein Drittel der Senatoren neugewählt werden, woran die Oeffentlichkeit keinen allzu starken Anteil nimmt. Von jeher hat nämlich der Senat über den politischen Leidenschaften der Massen gestanden. Das schließt aber nicht aus, daß sowohl der Senat wie die Senatoren eine ganz besondere Rolle im öffentlichen Leben Frankreichs spielen.

Nicht die Allgemeinheit ist Wähler, sondern dazu gibt es in jeder Provinz einen Wahlausschuß, der sich aus Abgeordneten und Vertretern der kommunalen Körperschaften zusammensetzt. Diese Wahlmänner bestimmen den Senator, der ihren Bezirk in Paris vertreten soll. Die Einrichtung des Senats als solchen stammt aus der Zeit der Direktorium-Regierung von 1795, als man den „Rat der Alten" einführte. Aus der Anzahl der französischen Provinzen ergibt sich eine Gesamtzahl von 314 Senatoren. Sie auf 9 Jahre gewählt werden, von denen aber alle 3 Jahre ein Drittel zur Neuwahl steht.

Senator werden ist eine Ehre. Zunächst muß man dazu 40 Jahre alt sein und darf nicht Mitglied einer Familie sein, die, gleich zu welcher Zeit, jemals über Frankreich regiert hat. Im allgemeinen darf man aber auch politisch nicht zu stark hervorgetreten sein, denn die erste Pflicht des Senators ist die, Würde zu haben. So ergibt sich auch leicht die Tatsache, daß der Präsident der Republik meist aus dem Senat heraus gewählt wird. Die Wahl auf neun Jahre gibt dazu den Senatoren eine Sicherheit, die sie niemals zu einer übereilten und nur dem Augenblick dienenden politischen Entscheidung veranlassen könnte. Dadurch aber, daß nur alle 3 Jahre ein Drittel neu gewählt wird, wird eine solch übereilte Entscheidung noch mehr gehemmt. Denn es kann eben nie vorkommen, daß der gesamte Senat „aus Angst vor den Neuwahlen" irgend etwas Uebereiltes tun könnte. Auch falls im Lande durch irgendwelche Ereignisse plötzlich eine ganz neue Strömung mit Macht an der politischen Oberfläche die Ueberhand gewinnen sollte, könnte sie damit noch keineswegs die Mehrheit im Senat erlangen. Nur „ausgegorener Wein" findet dort Zutritt. Denn praktisch ist eine vollkommene Ersetzung des Senatskörpers nur in einem Zeitraum von 18 Jahren möglich, da bis zum 18. Jahre zum mindesten noch ein Drittel der Senatoren aus der „vorhergehenden Periode" stammen könnte.

Was aber noch wichtiger ist: gleichwie geartete revolutionäre Köpfe wurden bisher im Palais Luxembourg, dem traditionellen Versammlungsraum der Senatoren, „ausgegoren". So wurde beispielsweise der jetzige Ministerpräsident Laval vor neun Jahren als kommunistisch angehauchter Sozialdemokrat in den Senat gewählt. Die neun Jahre genügten, um aus ihm einen in der französischen Tradition denkenden politischen Kopf zu machen. Deshalb hat gerade er jetzt in seinem Wahlkreis Aubervilliers vor den Toren von Paris große Schwierigkeiten, wiedergewählt zu werden, weshalb er eine Woche vor der Wahl sich als Kandidat im Departement Puy-de-Dôme aufstellen ließ. Aber auch eine so bekannte Erscheinung wie Paul-Boncour, der jetzt nicht zur Wiederwahl steht, kam als „feuriger Sozialdemokrat", den man den „Erben von Jaurès" nannte, in den Senat. Auch er konnte sich der „Läuterung" nicht entziehen, verließ das Erbe von Jaurès und versuchte, in die Fußstapfen des Kardinals Richelieu zu treten.

Solcher Beispiele gibt es noch viele. Deshalb kann es gar nicht auffallen, daß man in Frankreich eigentlich nie etwas von einem sozialdemokratischen Senator hört, obwohl es deren augenblicklich 9 an der Zahl gibt. Nächsten Sonntag werden wohl zum erstenmal in der französischen Geschichte kommunistische Senatoren in das Palais Luxembourg einziehen. Man beachte: zum erstenmal in der französischen Geschichte, die doch immerhin 1871 die blutige Kommune gekannt hat und wo es an kommunistischen Strömungen nie gefehlt hat. Aber man darf sich nicht darüber täuschen: auch diese kommunistischen Senatoren werden der Läuterungsperiode nicht entweichen. Auch sie werden „würdig" werden.

So haftet der gesamten Einrichtung des Senats etwas von der Weisheit alter Gelehrten an, die als Grundregel wohl von dem Satz lebt: „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort." Und die gesamten Entschlüsse des französischen Senats lassen sich tatsächlich unter Schillers Erkenntnis zusammenfassen: „Eng ist die Welt und das Gehirn ist weit, leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen."

Der Senat sorgt eben dafür, daß die Gedanken Abstand gewinnen und daß sich im französischen Raum die Sachen nicht allzu sehr an einander stoßen. Beruhigen sich Feuerköpfe aber im Senat nicht,

MARCHIVUM

dann bleibt ihnen nichts anderes übrig, als selbst auszuscheiden. Denn bei aller Intelligenz und Anstrengung wird es ihnen im Palais Luxembourg nie gelingen, große Bewegung zu machen. So ließ sich Herriot, nachdem er sieben Jahre lang im Senat vergeblich versucht hatte, seiner Geschäftigkeit und Beredsamkeit Resonanz zu verschaffen, in die Kammer wählen, um dort dann Anklang für seine Begabung als Volkstribun zu finden. Nicht anders handelte der geistreiche de Monzie, dem für seine spirituellen Einfälle die Herren Senatoren zu bedächtig dachten.

Innenpolitisch gesehen besteht die hauptsächlichste Aufgabe des Senats darin, in allen Dingen zu bremsen. Das kann er einmal durch sein ausdrückliches Veto tun, doch das schätzt er nicht. Er hat dafür „charmantere Methoden". In eingehender Beratung überweist er Dinge, die ihm nicht passen, einer Kommission und dort wird sehr häufig über eine und dieselbe Sache jahrzehntelang beraten. Im Schoße einer dieser Kommissionen schlummert das seit 1920 von der Kammer verabschiedete Gesetz, wonach auch die Frauen in Frankreich das Stimmrecht erhalten sollen. Der Senat berät noch darüber. Er ist kein Frauengegner, aber vielleicht gerade deshalb ist er noch allzu sehr von der Voreiligkeit fraulicher Entschlüsse überzeugt; nur Voreiligkeit darf und wird er nie gestatten.

Außerdem ist der Senat auch noch Staatsgerichtshof. Die Abgeordneten der Kammer können den Präsidenten der Republik oder einzelne Minister vor dem Senat anklagen. Mehrfach trat der Senat schon als Gericht auf. Erinnern wir nur an den großen Prozeß um die Minister Caillaux und Malvy und um den Justizminister aus dem Eustric-Skandal, Manul Perez. Beim Budget muß der Senat auch bremsen und ausgleichen. Das ist die Zeit des „Weberschiffchens". Da Kammer und Senat immer zu gleicher Zeit tagen, kommen die einzelnen Haushaltsbeschlüsse aus der Kammer sofort in den Senat, der in den meisten Fällen seinen Willen durch Zurückverweisung an die Kammer erreicht. Wenn das nicht gelingt, scheut der Senat auch das Veto nicht. Falls schließlich einmal die Kammer, die Mittelpunkt und Instrument der innerpolitischen Leidenschaften des Landes ist, einmal ganz über die Stränge schlagen sollte, dann hat der Senat sogar das Recht, sie mit dem Willen des Präsidenten der Republik aufzulösen.

Nu all dem sieht man, welche Bedeutung für das französische Staatswesen der Senat hat. Ihm ist letztlich die Beständigkeit der französischen Politik, die trotz aller Erschütterungen und über alle Wogen hinweg festzustellen ist, zu verdanken.

Am nächsten Sonntag werden 107 Senatoren gewählt werden. Davon wird einem großen Teil die Wiederwahl wohl gelingen. Denn auch die Erblichkeit der Senatorensessel ist schon zu einer gewissen Tradition in der französischen Republik geworden, meistens ist auch oft die Würde vom Vater auf den Sohn übergeht. Unter den wiederzuwählenden Senatoren befinden sich zwei Minister: der Ministerpräsident und Außenminister Laval und der Justizminister Berard. Auch der Senatspräsident Jeanneney und Männer wie Caillaux, Millerand und der Justizminister aus der Stavisky-Zeit Rene Renoult sind zu nennen. Theodore Steeg, der viele Ministerämter inne hatte, und auch selbst einmal für wenige Tage eine Regierung bilden konnte, erscheint diesesmal auf der kommunistisch-marxistischen Einheitsliste als Kandidat in Paris. Keiner wird fürchten, daß er jemals „kommunistisches Feuer" auf die roten Plüschsessel des Senats gießen wird.

Die parteipolitische Zusammensetzung ist, wie sich das aus der Erscheinungsform des Senats, wie wir sie oben geschildert haben, von selbst ergibt, heinahe bedeutungslos. Die Radikal-Sozialen haben mit 102 von 314 Sitzen die absolute Mehrheit, die sie behalten werden. Aber diese Radikal-Sozialen sind beispielsweise ganz andere Leute als die Radikal-Sozialen in der Kammer. Während die einen häufig von halblinks nach ganz links und umgekehrt schwanken, hüten die anderen das Herdfeuer der wahren Radikalen aus der Jacobinerzeit, die den Geist der großen Revolution in streng bürgerliche Formen gegossen der Nachwelt erhalten. Dem steht gegenüber die republikanisch-demokratische Union mit 106 Sitzen, die mehrere Spielarten von Rechtsparteien zusammenfaßt.

Dr. Goebbels vor den Berliner SA-Männern:

Warum Partei und SA bleiben müssen

Die SA als historische Gegebenheit – Der Führer und das Gerede von den „kleinen Hitlern" – Die Lösung der Judenfrage

— **Berlin**, 18. Oktober.

Vor 15000 SA-Männern der Gruppe Berlin-Brandenburg, die am Donnerstagabend im Berliner Sportpalast zu einem zweiten großen politischen Ausbildungsabend versammelt waren, führte der Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, dem minutenlanger Jubel entgegenscholl, als er die Rednertribüne betrat, in einer großangelegten und zu Herzen gehenden Rede u. a. folgendes aus:

„Wenn heute übelwollende Kritikaster der nationalsozialistischen Bewegung die großen Erfolge auf innen- und außenpolitischem Gebiet absprechen wollen, so brauchen wir nur auf die Stellung zu verweisen, die Deutschland in dieser so außerordentlich bewegten Zeit in der Welt einnimmt. Deutschland ist heute wieder eine Großmacht."

Gewiß habe die Regierung auch große Sorgen. „Wir sind in Sorgen als Partei groß geworden, wir haben die Sorgen im Staat übernommen und wir werden wohl auch noch Sorgen haben, wenn wir unsere Aufgaben einmal in die Hände einer neuen Generation legen. Darauf kommt es nicht an, ob eine Regierung Sorgen hat, sondern darauf," — jubelnde Zustimmung unterstrich diese Feststellung — „was sie mit diesen Sorgen anfängt!"

„Alles, was es heute in Deutschland an neuen Kräften und Werten gibt, ist", so rief Dr. Goebbels unter brausendem Beifall aus, „das Ergebnis unserer politischen Arbeit!"

Der Berliner Gauleiter gab dann seiner tiefen und großen Freude Ausdruck, wieder einmal vor den alten Kampfgenossen sprechen zu können, die sich als unbekannte Kämpfer um den Aufstieg der Bewegung gemüht haben in einer Zeit, als noch alles gegen die Partei stand und keiner für sie eintrat.

„Ich weiß", so sagte er, „daß es für diesen oder jenen von euch bitter sein mag, daß er persönlich nicht zu der öffentlichen Anerkennung kommt, die er eigentlich mit seiner Arbeit verdient hat. Aber so, wie die Grenadiere Napoleons zwar nicht im einzelnen dem Namen nach bekannt, aber insgesamt als die napoleonische Garde in die Geschichte übergegangen sind, so werden auch diese alten Kämpfer in ihrer Gesamtheit als die unsterbliche, niemals wankende und niemals verzweifelnde Garde des Führers in die Geschichte eingehen und nie vergessen werden."

Bei einem Rückblick auf die Kampfjahre, in denen die Partei zugleich die Heimat ihrer Kämpfer war,

sei es verständlich, wenn mancher meine, es sei damals schöner gewesen als heute.

Damit werde man aber der heutigen Zeit nicht gerecht. So sprächen Romantiker, die, wenn man ihnen das Reich überließe, nicht viel zu Wege bringen könnten. Sie schauten zurück in die Vergangenheit, vergäßen darüber die Gegenwart und erobern darum niemals die Zukunft. Heute dürfe man nicht nur in romantischen Erinnerungen schwelgen, sondern müsse darüber hinaus die schwere und sorgenvolle Gegenwartsarbeit ausführen.

Die Partei könne niemals aufgelöst werden.

Der Wunsch gewisser Elemente nach Auflösung der oder jener Parteiorganisation sei allerdings verständlich. Die Partei sei ihnen lästig, denn sie sei eine dauernde Mahnerin zur Besinnung, zur Arbeit und zum Opfersinn. Von diesen Elementen werde die Partei als überflüssig hingestellt. Sie sagten einfach, die Partei sei doch nicht mehr notwendig, weil heute alle Deutschen Nationalsozialisten seien. „Ich will es hoffen, aber leider kann ich es nicht glauben", bemerkte der Minister dazu unter stürmischer Heiterkeit der SA-Männer. Selbst wenn dem aber so wäre, dann sei das doch kein Grund, die Partei aufzulösen. Wenn z. B. alle Deutschen soldatisch dächten, dann werde man deshalb doch nicht die Armee auflösen, denn die Armee bringe dem Volke nicht nur das soldatische Denken, sondern auch das soldatische Handeln bei. Ebenso sorge die Partei nicht nur dafür, daß unser Volk nationalsozialistisch denke, sondern sie bringe ihm auch das nationalsozialistische Gemeinschaftshandeln bei. Dasselbe gelte von der SA.

„Die SA ist", so erklärte Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall der Braunhemden, „eine historische Gegebenheit, die einfach nicht wegzudenken ist.

Sie hat ihre geschichtliche Aufgabe zu erfüllen. Ueberschlaue könnten sagen, es gebe ja keine innerpolitischen Gegner unserer Bewegung mehr, darum brauche man auch keine SA mehr. Diese Leute verwechselten aber Ursache und Wirkung. Die innerpolitischen Gegner sind nicht aus unbekannten geheimnisvollen Gründen verschwunden, sondern weil die Bewegung in ihren Organisationen Kraftarme besitzt. Und der stärkste Kraftarm der Bewegung ist die SA." (Starker Beifall.)

Darum werde die nationalsozialistische Regierung sich im Innern niemals auf die Bajonette der Armee, die zum Schutze der Grenzen da sei, stützen, sondern auf die Kraft der im Volke verankerten Bewegung.

Um aber die Bewegung einsetzen zu können, sei Vorbedingung, daß in erster Linie die Parteigenossen und SA-Männer politisch geschult seien.

Selbstverständlich handle die Regierung nach einem vorbedachten Plane. Wie der Schachspieler habe sie dabei nicht alle Figuren auf einmal ziehen können. „Wir mußten Zug um Zug vorgehen und dabei manchmal bewußt kleinere Niederlagen auf uns nehmen, um damit größere Siege vorzubereiten." Die Partei habe bei der Machtergreifung eine kranke Wirtschaft übernommen, die allmählich gesund gemacht werden mußte. Wenn wir an die große Aufgabe gingen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und dazu die nötigen Rohstoffe zu beschaffen, dann mußte man natürlich, da wir nicht im Gelde schwimmen, hier und da auf unwichtige Dinge verzichten.

Der Spießer kann es nicht verstehen, daß infolge der Beschaffung lebensnotwendiger Rohstoffe für dieses große Ziel einmal Butter und Schweinefleisch vorübergehend etwas knapp werden können.

Der Spießer hat unsere Bewegung aber auch niemals verstanden. Wir legen auf sein Urteil wenig Wert, sondern erklären, es geht hier nicht um etwas mehr oder weniger Butter, sondern hier wird Geschichte gemacht."

Wenn der Spießer nörgle, Hitler sei ja gut, aber mit dem „kleinen Hitler" wäre nichts anzufangen, dann kenne er den Führer schlecht, wenn er ihn als Kronzeugen für seine Meckerei benutzen wolle. Diese sog. „kleinen Hitler" seien die Wegbereiter zur Rettung Deutschlands gewesen.

Auf die Nürnberger Judengesetzgebung übergehend, stellte Dr. Goebbels unter dem Beifall der SA fest:

„Die Judenfrage wird nicht vom einzelnen, sondern nach Gesetzen gelöst, die wir erlassen, weil wir eine antijüdische Regierung sind. (Minutenlanger Beifall.)

Das zu tun, ist uns ein politisches Bedürfnis, es daß wir von niemandem erinnert zu werden brauchen. Es bedarf dazu aber der Disziplin der Parteigenossen. Es kann nicht jeder so vorgehen, wie es ihm paßt, so wenig wie der Soldat im Kriege selbst bestimmen kann, wann und wo eine Offensive gemacht wird."

Den Schlußteil der Ausführungen des Gauleiters bildeten besonders herzliche Worte an die SA. — „Diese SA", so betonte er, „hat von jeher im Kampfe ungebrochen in bewundernswerter Treue zur Bewegung gehalten.

Wir haben das Glück, die verschworene Brüderschaft einer neuen, großen, revolutionären Idee gewesen zu sein. Dieses Glück des Kampfes werden die nachfolgenden Generationen nicht mehr haben. Spätere Geschlechter sollen dann von uns sagen: Sie haben das deutsche Erbübel der Zwietracht beseitigt und der Welt gezeigt, daß es noch Treue und Kameradschaft in Deutschland gibt."

Minutenlanger jubelnder Beifall war der Dank der SA für diese Worte, die Dr. Goebbels für sie gefunden hatte.

Konflikt zwischen Mussolini und de Bono?

Der Oberbefehlshaber in Ostafrika bietet seinen Rücktritt an? — Verstärkte abessinische Offensivvorbereitungen

— **Addis Abeba**, 17. Oktober.

In der abessinischen Hauptstadt sind aus Eritrea Nachrichten eingetroffen, denen zufolge die italienischen Truppen überaus große Verluste durch Krankheiten haben sollen. Ferner wird hier die sensationelle Meldung verbreitet, daß zwischen Mussolini, dem italienischen Generalstab und General de Bono wegen des langsamen Vorwärtskommens der italienischen Truppen heftige Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sein sollen. De Bono erkläre das langsame Vorwärtskommen u. a. mit den ungeheuren Geländeschwierigkeiten, er müsse daher jede Verantwortung ablehnen. Angeblich soll der italienische General seinen Rücktritt angeboten haben, der italienische König habe aber selbst eine Vermittlungsaktion zwischen Mussolini und de Bono in die Wege geleitet.

*

Das DNB gibt die obenstehende Meldung mit allem Vorbehalt wieder. Es ist nicht in der Lage, die Nachricht auf ihre Richtigkeit bei seinem Vertreter in Asmara nachzuprüfen, da Telegramme aus Eritrea von der italienischen Militärzensur drei bis fünf Tage zurückgehalten werden.

Die Belohnung für den Ueberläufer

— **Rom**, 17. Okt.

Das Ministeriam für Presse und Propaganda veröffentlicht folgenden 21. Heeresbericht:

General de Bono nahm in Abigrat eine große Truppenschau ab, an der auch Ras Gugsa teilnahm. General de Bono ernannte bei dieser Gelegenheit Gugsa im Namen des Königs zum Ras von Tigre. Diese Ernennung rief den stürmischen Beifall der einheimischen Stammesführer und der Bevölkerung hervor.

Römische Hoffnungen auf den neuen Ras

— **Rom**, 18. Oktober.

Mit der Ernennung des Ras Gugsa zum Ras der Provinz Tigre ist ihm, wie in hiesigen unterrichteten Kreisen betont wird, nicht etwa die Verwaltung dieser Provinz übertragen worden, sondern nur die Befehlsgewalt über die eingeborenen Truppen dieser Provinz. Die Verwaltung liegt in den Händen des Generalgouverneurs für Italienisch-Ostafrika, de Bono, und wird auch später in italienischen Händen bleiben. Die Ernennung soll übrigens, wie von der gleichen Stelle erklärt wird, weniger eine Anerkennung des Ras Gugsa und seiner Truppen sein, als vielmehr eine Anerkennung seiner Person als Thronprätendent durch Italien. Man hofft, daß mit dieser und mit anderen Maßnahmen eine italienfreundliche Stimmung in der Provinz Tigre gefördert werde.

Große Truppenansammlungen in Addis Abeba

— **Addis Abeba**, 17. Oktober.

Die Stadt gleicht einem großen Heerlager. 80 000 Mann regulärer Truppen und 120 000 Mann Irreguläre, die zur Armee des Kriegsministers Ras Malugeta gehören, marschieren seit den frühen Morgenstunden durch die Stadt. Es handelt sich meistens um Infanterie. Etwa 20 v. H. davon sind berittene Truppen. Als der Kriegsminister mit der Hauptmacht der Truppen erschien, richtete der Kaiser eine Ansprache an die Soldaten, in der er auch Verhaltungsmaßregeln für etwaige Fliegerangriffe auf geschlossene Abteilungen und genauere Marschvorschriften gab. Die Begeisterung der Truppen ist groß. Voraussichtlich wird sich die Armee in der kommenden Nacht nach der Nordfront zu in Bewegung setzen.

Aus den nördlichen Provinzen eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß die Italiener in den besetzten Gebieten die Bevölkerung zum Straßenbau heranzogen und sämtliches Vieh und alle Lebensmittel beschlagnahmten, um ihre eigenen Truppen zu versorgen. Man befürchtet eine Hungersnot für die Bevölkerung in den eroberten Gebieten.

Verschiebung der Wirtschaftssanktionen

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Genf**, 18. Oktober.

Im Wirtschaftsausschuß der Sanktionskonferenz hat man sich über die Grundlage eines Entschließungsentwurfs geeinigt, der auf eine Verschiebung des praktischen Beginns der Wirtschaftssanktionen um mindestens vierzehn Tage hinausläuft. Der Ausschuß schlägt vor, die Maßnahmen gegen die italienische Einfuhr mit denjenigen gegen die Versorgung Italiens mit kriegswichtigen Rohstoffen zu verbinden. Die beiden Maßnahmen sollen von den Regierungen möglichst gleichzeitig in Kraft gesetzt werden. Zu diesem Zweck wird die Sanktionskonferenz die Regierungen auffordern, ihr bis zum 28. Oktober den Zeitpunkt mitzuteilen, an dem sie diese Maßnahmen durchzuführen bereit wären.

Die Oelblockade bereits wirksam

Drahtbericht unsl. Pariser Vertreters

— **Paris**, 18. Oktober.

Wie der „Jour" berichtet, sei bereits heute die Oelblockade Italiens vollständig. Sämtliche großen Petroleumgesellschaften weigerten sich unter verschiedenartigen Vorwänden, Italien noch weiterhin flüssigen Brennstoff zu liefern. Dies gelte vor allem auch für die amerikanischen Petroleumgesellschaften. Seit dem 8. Oktober habe Italien auch keinerlei Lieferungen mehr von Rumänien erhalten. Die rumänische Regierung habe zwar vorläufig noch nicht den Export nach Italien verboten. Aber Italien könne keinerlei Frachtschiffe für den Transport des rumänischen Petroleums finden. Infolgedessen seien die Frachtsätze schon jetzt von 10 auf 27 Goldlire für die Tonne gestiegen. Aber auch bei diesem „übertriebenen Satz" habe sich keine Schiffsgesellschaft zur Verfrachtung rumänischen Petroleums nach Neapel bereit erklärt.

Doch Entblößung der Brennergrenze?

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

— **Paris**, 18. Okt. In französischen politischen Kreisen hat eine Meldung der Fournier-Agentur aus Innsbruck großes Aufsehen erregt. Danach seien entgegen allen italienischen und französischen offiziellen Dementis doch schon zahlreiche Truppen von der Brennergrenze abgezogen worden. Endlich seien allein am gestrigen Tage ein Regiment Bersaglieri und zwei Regimenter Alpenjäger nach Neapel gebracht worden, um nach Abessinien abzugehen. Ein viertes Regiment werde in den nächsten Tagen von der Brennergrenze aufbrechen, jedoch diesmal mit dem Ziel Libyen.

Was soll das heißen?

Albanien mobilisiert 15 000 Mann

— **London**, 18. Oktober.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" von besonders gut unterrichteter Seite erfahren will, werden die Gerüchte über eine Mobilisierung von 7 Klassen der albanischen Armee in London bestätigt. Nach Londoner Ansicht stelle diese Mobilisierung eine Antwort auf beträchtliche jugoslawische Truppenzusammenziehungen an der albanischen Grenze dar. Die albanische Mobilisierung bringe 15 000 Mann unter Waffen. Angeblich ist die Zahl der südslawischen Truppen 60 000 Mann betragen. Man glaubt in London weiter darüber unterrichtet zu sein, daß Albanien unlängst an Italien eine Summe von annähernd 2 Millionen Mark erhalten habe. Zwischen den Militärs beider Länder sei auch bereits ein Plan ausgearbeitet worden, um nötigenfalls das Adriatische Meer zu schließen.

Vortragsabend in der Gedok

Der überaus lebhafte Besuch, den die erste Veranstaltung der „Gedok" aufzumeisen hatte, war wohl der beste Beweis, wie sehr man die Darbietungen dieser Gemeinschaft von Künstlerinnen zu schätzen weiß. Der Abend gestaltete sich durch die einheitsvolle Wiedergabe der „Enoch-Arden"-Dichtung von Tennyson in der geschickten Uebersetzung von Stuckmann mit der stimmungsvollen Begleitmusik von Richard Strauß zu einem Erlebnis.

In Karl Fischer-Bernauer, der die Dichtung von Tennyson rezitierte, lernten die Zuhörer einen vielseitig begabten Künstler kennen. Fischer-Bernauer, der sich durch seine Singspiele, wie die melodiöse „Lindenwirtin, die junge", bereits einen Namen als Komponist gemacht hat, gab sich diesmal als Rezitator zu erkennen, der die Schönheiten der Dichtung eindrucksvoll verwertete und durch die Wiedergabe des umfangreichen Werkes aus dem Gedächtnis eine mnemotechnische Bravourleistung vollbrachte. Es ist klar, daß ein musikalisch empfindender Rezitator zum melodramatischen Vortrag umgleich mehr befähigt ist als ein Sprecher, dem das musikalische Empfinden abgeht.

Mit besonderem Feingefühl hat Richard Strauß nur einzelne wenige Höhe- und Ruhepunkte der Dichtung herausgegriffen und überdies durch leitmotivische Arbeit das Verständnis seiner Musik wesentlich erleichtert. So trägt die Musik, so hat er in seiner zweiten Münchner Wirksamkeit am Hoftheater unter Ernst von Possart angeregt, nicht in ihrer unaufdringlichen Untermalung wesentlich zur Vertiefung der Stimmung bei, ohne den Vortragenden irgendwie einzuengen. Für die musikalische Ausgestaltung hatte Frau Else Landmann gereiftes Können eingesetzt, und es gereicht ihr zur Ehre, daß sie ebensowohl den besonderen Anforderungen der vorliegenden Aufgabe gerecht wurde, wie sie auch durch sorgfältig abgewogenen Anschlag das motivische Gewebe der Musik klar herauftreten ließ und rein pianistisch einen vollbefriedigenden Eindruck hinterließ. Reicher Beifall lohnte das Gebotene.

„Simplicissimus" — Das satirische Wochenblatt, der Spott in Kleinkunst und die Weltanschauungen, das Stimmungsbild sind Themen, die Schilling, Arnold und Schulz in neuem Heft des Simplicissimus behandeln. Außerdem zeichnet den 70jährigen Max Halbe, außerdem eine lustige Bilderie zu Versen von Reinhardt.

Verantwortlich und verantwortlich für Politik: Dr. Max Sheldon; für Wirtschaft und Handelsteil und verantwortlich für Lokales und Sport: Karl Otto Bilstein; für Kommunalpolitik: Dr. Fritz Rohde; für Kultur: Dr. Fritz Hammes; Sport: Willy Müller; für Heimatdienst, Unterhaltung, Bilder und Heimat: Karl Otto Bilstein; Handel, Verkehr und Industrie: Dr. Fritz Rohde; Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Lenz, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Rohde & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hellwig, W 35, Blumenstraße 9.
D.-A. IX.
Mittagausgabe: Der Ausgabe A u. Ausgabe B: 2000
Abendausgabe: Der Ausgabe A u. Ausgabe B: 3500
Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 5 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Das Schlößchen und die 1000jährige Peter-und-Pauls-Kirche in Niederzell

Idyllische Insel Reichenau

DAS EILAND, AUF DEM MANNHEIMS PATENWEIN WUCHS

In ganz Deutschland rüstet man zum Fest des Deutschen Weines und der Traube. In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober soll in allen Gauen und Städten in einer einzigen großen Hilfsaktion für die Winzer das Wort „Stadt und Land Hand in Hand" in die Wirklichkeit übertragen werden. Die Patenschaften der Städte sollen helfen. So wurde Mannheim Patenstadt der Insel Reichenau, und in anerkennenswerter Weise haben sich Weinhandel und Gaststättengewerbe zu dieser großzügigen Hilfsaktion für die anmutige Insel im schwäbischen Meer bereit erklärt. Dies ist um so mehr zu begrüßen, als vor allem auch der ganzen Inselgemeinde und damit auch der sorgenden Gemeindeverwaltung geholfen wird; denn naturgemäß leiden die Reichenauer Winzer darunter, daß die großen Bestände des Jahres 1934 noch nicht ausgebraucht worden sind, daß noch viele Fässer mit edelstem Rebensaft in ihren Kellern liegen.

Insel Reichenau! Möge jeder Mannheimer Volksgenosse Gelegenheit haben, die Insel in den nächsten Jahren während eines Urlaubs zu besuchen, denn würde jedem erst die Notwendigkeit dieser Aktion, Hilfe durch Patenschaft, zum Bewußtsein kommen. Wie überall an der Grenze, hat die Insel in den vergangenen Jahren ganz besonders unter der Grenzlandnot gelitten. Wie im übrigen südbadischen Land sind die wechselseitigen Beziehungen zwischen der Insel Reichenau und der Schweiz immer rege gewesen. Unzählige Schweizer Gäste halfen den Konsum des Weines zu heben. Alles ist auf einen Bruchteil zusammengeschmolzen. Die Wirtschaftskrise des Nachbarlandes ließ viele Gäste fortbleiben. So mußte die Insel langsam wieder aufbauen auf neuer Basis und aus eigener Kraft.

Was Jahrzehnte versäumt worden war, mußte unter nationalsozialistischer Führung nachgeholt werden, und so wurde es notwendig, daß Autostraßen gebaut wurden und die Anlage einer Wasserversorgung in Angriff genommen wurde. Die kleine Gemeinde Reichenau hat zum Arbeitsbeschaffungsprogramm wacker beigetragen, hat dafür fast eine halbe Million aufgewandt, was viel bedeuten will bei einer Einwohnerzahl von noch nicht 2000 Seelen. Selbst die Stadt Mannheim ist von der Reichenau durch Einstellung Mannheimer Arbeitskräfte entlastet worden, die wochenlang beschäftigt worden sind. Und erst in den letzten Tagen ist an ein Mannheimer Großwerk ein Auftrag von rund 10 000 Mark vergeben worden.

Und nun wurde Mannheim Patenstadt der Insel. Freudig wurde die Nachricht begrüßt, denn die Winzergenossenschaft ist nicht in der Lage, die neue Ernte in ihrem Keller unterzubringen. Die Winzer müssen die in der Notzeit aufgenommenen Kredite verzinsen, und in ihren Kellern liegen noch über 200 000 Liter Wein von der Lese des Jahres 1934. Wohl mag diese Zahl gegen die großen Ziffern der benachbarten Pfalz manchem Mannheimer gering erscheinen, aber gerade auf der Insel im Grenzland ist die Lage der Genossenschaft doppelt schwierig und sie bedarf daher auch ganz besonderer Hilfe!

Möge deshalb die jetzt beginnende Werbewoche für den deutschen Wein den Winzern eine wirkliche Erleichterung sein. Die Mannheimer Gaststätten schenken eine Woche lang Reichenauer Patenwein aus, in den einschlägigen Geschäften wird der Wein, der in südlicher Sonne reifte, zum Ausschank gebracht, und so wird jedem die Möglichkeit gegeben, zu niedrigem Preise den Reichenauer Patenwein zu erwerben, und damit den wackeren Weinbauern am Bodensee zu helfen. Der Verkaufspreis für das Viertel ist so billig, daß ein jeder Volksgenosse wohl in der Lage ist, sich sein Glas Reichenauer zu leisten.

Möge der Patenwein der zauberhaften Insel Reichenau den Anklang finden, den ihre Winzer erhoffen. Und wenn er auch vielleicht etwas anders schmeckt, als der gewohnte Pfälzer, so soll er doch erzählen von der Schönheit des Landes im südlichen Bodensee, von gleißender Sonne über den Wellen, von den einsamen, tapferen Fischern, die aus dem Wein zu ihrer schweren Arbeit neue Kraft schöpfen. Dann möge auch in allen Mannheimern, die den prächtigen Reichenauer Tropfen trinken, der Wunsch aufkommen, einmal die Ferien zu verleben, wo der Patenwein ihrer Stadt Mannheim gewachsen ist, auf der schönen Insel im fernen See, den Oesterreich, Deutschland und die Schweiz begrenzen, dem Winzer-Eiland Reichenau.

Luftbild Hug jr. (freigegeben D. R. L. M.)

Blick aus dem Flugzeug auf die Insel Reichenau im Bodensee

Mühevoll ist die Winzerarbeit

Des Weines Hofstaat

Von Adolf von Marens (16. Jahrh.)

Du mächtige, prächtige Prozession
Herein,
Voran auf umloubtem, betraubtem Thron
Fürst Wein!
Drauf ziehen die gesamten Beamten der Kron
Hinterdrein, hinterdrein!
Et wie fein sich an den Wein sie sich reihn,
Sie ziehen zu Dreien herein!

Umgeben von Reben im grünen Kranz
Kommt Rhein;
Ihm schreitet zur Seite im heiteren Tanz
Der Main.
Und der Dritte mit schnittigem Schritte
Ist aus Stein, ist aus Stein!
Denn der Rhein und der Main und der Stein
Sind die Kammerherren vom Wein.

Es stampfet und mampfet der Meister vom Stall
Herr Saus!
Gerüstet sich brüstet der Feldmarschall
Herr Braus!
Es bedeckt und beleckt als Truchseß das Mahl
Mynheer Schmaus, Mynheer Schmaus!
Sie verwalten das fürstliche Haus.

Müßt gaffen, wie'm Pfaffen das Wallen gelingt
Dem Faß!
Es kräht der Poet und singt und klingt
Das Glas!
Und der Schalk wie ein Falk ins Blaue sich schwingt
Der Spaß, der Spaß!
Denn das Faß und das Glas und der Spaß
Die fürstlichen Räte sind das!

Und der glänzende, schwänzende Junker kam dann
Genuß!
Verfahret und führet das Fräulein heran
Den Kuß!
Nachhümpert der grimme und schlimme Kumpan
Der Schluß, der Schluß!
Daß Genuß, ach! und Kuß, ach! den Schluß
Im Bunde stets haben muß.

Weinlese im Reichenauer Wingert

Photo: Theo Keller, Reichenau (3)

Ganz Mannheim trinkt

vom 19. bis 26. Oktober 1935

Wein

von der schönen Insel Reichenau

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 17. Oktober.

Als Landhelfer froh und zufrieden

Mit meinem Bündel und gemischten Gefühlen rollte ich damals im Bahnhöfchen von Markgröningen in Württemberg ein. Ein völlig neues Leben, ein Stückchen mir bis dahin fremde Welt hat sich mir aufgetan. Keine Kinos, keine Theater oder sonstige großstädtische Vergnügen waren es, sondern jene Dinge, die dem Städter stets fremd bleiben. Flur und Scholle mit ihren eigenen Menschen, den Bauern, die noch nicht von den Ansprüchen eines Städters verdorben sind.

Anfangs war es schwer, sich von dem programmgemäßen Insgeschäftgehen, dem Links- und Rechtsschauen im Straßenverkehr, dem sich täglich wiederholenden Stadtlaufen und nicht zuletzt dem Strecken der Füße unter den Esstisch zu entwöhnen und an die neue Umgebung zu gewöhnen. Daß man aber auch an fremden Menschen, Sitten und Gebräuchen, Sonne und Wind und Flur und Wald seine helle Freude haben kann, das haben mich manche Stunden gelehrt. Wer am herrlichen Morgen einen Sonnenaufgang erleben durfte und dabei die Sense mit junger, frischer Kraft durch Gras und Klee sauste, wer mit jenen Händen, die einst in der Stadt an einer Zeitung mitwerkten, hinterm Pferd den Pflug durch die Scholle steuerte, wer am frühen Morgen mit Wagen und Gespann aufs Feld trabte, vorbei an Auen und Wäldern, wo das Auge keine Fabrik sah und das Ohr keinen Lärm hörte, sondern wo die Sonne die Wange bräunte und der Mensch im Strom des Windes baden konnte, wird diese Erlebnisse, da der Mensch vor der Natur so klein wird, niemals vergessen können. Wie frei und zufrieden kehrte ich oft nach getaner Feldarbeit ins schmucke Bauernhaus zurück, um die kräftige Bauernkost zu mir zu nehmen und am Abend verdiente Ruhe zu finden.

Freilich gab es auch Stunden, in denen man voll Sehnsucht an die Heimat dachte, aber gerade jene Stunden waren es wieder, die das in der Heimat nicht Geschätzte in seinem Wert richtig erkennen ließen und am eigenen „Ich" erzieherisch wirkten. Ein Brief oder Paket waren es öfters, die mir verrieten, daß mich meine Arbeitskameraden in der Stadt auch dort draußen auf dem Lande nicht vergessen hatten.

Heute, nachdem ich wieder meinem Berufe nachgehe, denke ich oft an meine Erlebnisse zurück, die mir nicht nur Kraft und Gesundheit gaben, sondern auch ein gern gebrachtes Opfer für Volk und Vaterland darstellten. Hch. Schneider.

Polizeibericht vom 18. Oktober

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern vorgenommenen Ueberprüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 13 Führer von Kraftfahrzeugen angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt und 11 Fahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Betrunkener Radfahrer kommt in den Rotarrest. Ein Radfahrer, der in vergangener Nacht stark angetrunken auf seinem Fahrrad durch verschiedene Straßen der Innenstadt fuhr, wurde bis zur Erlangung der Nüchternheit in den Rotarrest gebracht.

Selbsttötungsversuch. Gestern mittag öffnete eine in der Neckarstadt-Nord wohnende Frau in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in der Küche ihrer Wohnung den Gashahnen. Die Lebensmüde wurde von ihrem Ehemann bewußtlos aufgefunden und nach erfolgreich durchgeführtem Wiederbelebungsversuch nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat liegt in einem Nervenleiden.

Verloren gingen: Am 9. Oktober vom Gabelsbergerplatz bis Böckinstraße eine aus Alpaka geflochtene Handtasche, etwa 15 auf 20 Zim. groß mit Kettenhenkel und grauer Seide gefüttert, enthaltend einen blauledernen Geldbeutel, zusammenlegbar mit Trinkgeldvorschuß und einem Geldbetrag, ein weißes Taschentuch mit bunter Umhäkelung.

Leichenbergung

Am Freitagmorgen gegen 9 Uhr wurde zwischen der Bootsüberfahrt Lerch und Schleusenkanal die Leiche des Schiffsheizers Otto Albert, zuletzt Mannheim, R 3, wohnhaft, von Schiffern geborgen. Albert war bereits von Köln aus als vermißt gemeldet worden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Rechts aussteigen!

Die Reichsstraßen-Verkehrsordnung schreibt vor, daß überall — also auch in den Außenbezirken — nur rechts in der Fahrtrichtung angefahren werden darf. Dies müßte die Kraftfahrer veranlassen, auch nach rechts, zur Gehbahn hin, auszusteigen. Wenn dies wegen des Baues des Wagens (Schalthebel, Bremse) nicht möglich ist, muß sich der Kraftfahrer zuerst vergewissern, ob er durch das Oeffnen des Wagens gegen die Fahrbahn zu nicht einen anderen Verkehrsteilnehmer behindert oder gefährdet. Da der § 25 RStrVO. der diese Vorschrift enthält, nun allgemein als selbständige Strafnorm anerkannt ist, braucht also nur die Behinderung eines anderen Verkehrsteilnehmers einzutreten, um strafbar zu werden. Die gleiche Vorsicht ist übrigens beim Aussteigen nach rechts notwendig, wenn der Gehbahn entlang ein Radfahrweg führt oder wenn Fußgänger in der Nähe sind.

Also Kraftfahrer: Möglichst nach rechts aussteigen und vorsichtig den Wagenschlag öffnen.

** **Versetzt wurde** Verwaltungsinspektor Adolf Edelmann beim Polizeipräsidium Mannheim zur Polizeidirektion Pforzheim; kraft Gesetzes in den Ruhestand tritt Oberrechnungsrat Heinrich Weißschädel bei der Polizeikasse Mannheim.

Heime der Mannheimer Hitler-Jugend

Erfüllte und unerfüllte Wünsche – Heime in der Waschküche und auf dem Speicher

Fahrt durch verschiedene Heime der Hitler-Jugend! Man lernt hierbei die Jugend bei der Arbeit kennen, bei ihrer weltanschaulichen Schulung, bei der Pflege der Kameradschaft. Wenn man bei dieser Rundfahrt etwas mehr seine Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit der Heime lenkte, dann hat das seinen guten Grund. Weiß man doch, daß die Heimfrage bei unserer Staatsjugend noch nicht überall gelöst ist und daß gerade jetzt nach dem Werbefeldzug neue Räume für die jungen Menschen geschaffen werden müssen, die sich neuerdings in die Reihen der Hitler-Jugend gestellt haben. Tatsächlich muß man bei dieser Fahrt erkennen, daß es gerade in der Heimbeschaffung noch sehr viel zu tun gibt, und daß sich auf diesem Gebiete für Volksgenossen, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, und das müßten alle sein, noch ein reiches Betätigungsfeld erschließt.

Als wir vor dem im nächtlichen Dunkel liegenden alten Park der Lauerschen Gärten in M 7 stehen, meint unser Begleiter: „Eines der schönsten Heime der Mannheimer Hitler-Jugend." Wirklich verdient das Heim diese Bezeichnung, denn es liegt nicht nur herrlich in dem Garten eingebettet, in den kaum der Lärm des vorüberflutenden Verkehrs dringt, sondern es ist auch innen so ausgestattet, daß sich die Jugend darin wohlfühlen muß. Ein Kachelofen, Butzenscheiben, holzgetäfelte Wände und die Petroleumlampen auf dem Tisch ergeben zusammen eine so wohltuende Wärme, daß man unwillkürlich Geborgenheit fühlt. Mit knappen Worten erzählt der Führer der hier untergebrachten Schar von der vielen Arbeit, die es gekostet hat, bis endlich das Gartenhaus der Lauerschen Gärten der Hitler-Jugend zur Verfügung gestellt worden ist.

*

Weniger romantisch ist der Zugang zu einem Heim einer Jungvolkschar auf dem Industriegelände an der Käfertalerstraße. Zwischen Fabrikmauern geht es auf einem dunklen Weg entlang, und nun sieht man in einem kleinen, getünchten Raum, in dem unruhig ein Gaslicht flackert. „Es riecht bei uns nicht immer gut" — meint der Führer der Jungvolkschar. „Drüben die Teerfabrik verbreitet besonders morgens einen fürchterlichen Geruch, der erst abends etwas nachläßt. Aber wir sind froh, daß wir wenigstens ein Heim haben." Nach echter Jungenart haben die Heiminsassen ihr Heim ausgeschmückt. Die künstlerisch veranlagten 12- bis 14jährigen mußten vor die Front und mit schwarzer Farbe die Ausschmückung besorgen. Merksprüche stehen an den Wänden, auf der einen Seite ist mit recht viel Talent ein fahnetragender Jungvolkjunge an die Wand gemalt, anderswo entdeckt man den Kopf Hindenburgs. Dazwischen hängen Bilder und machen den Raum wohnlich.

*

In der Mittelstraße in der Städt. Lesehalle Neckarstadt wirft man rasch einen Blick in den Keller, der früher einmal als Heim der Hitlerjugend diente und der jetzt wieder als ein solches eingerichtet wird. Dann geht es in die Langstraße, wo man sich in einem stöckigen Fabrikgebäude in die Höhe tasten muß. Vollkommene Dunkelheit herrscht in diesem Treppenhaus, und als man mit vieler Mühe vollkommen blindlings die Treppen emporgestiegen ist, findet man direkt unter dem Dach eine Schar Hitlerjugend, die wieder bei Petroleumlicht versammelt ist und die uns erzählt, daß ihr Heim im Dachgebälk zwar nicht ideal zu nennen ist, daß sie es aber aus eigenen Kräften getüncht haben, wie sie auch die Fugen des Dachstocks verstopften, daß der Wind nicht gar zu sehr in ihr Heim hineinpfeift. Aber frohgemut sind sie alle, denn sie haben so ein Heim, in dem sie ihre winterliche Schulung betreiben und die Kameradschaft pflegen können.

*

Die nächste Station ist die Fröhlichstraße. Hier heißt man zur Abwechslung in den Keller, wo Mädel zum Heimabend beisammen sind. In dem kahlen Raum, dessen Wände der Erneuerung bedürfen, sitzen die Mädel um ihre Scharführerin. Nur ein paar Tannenzweige an den Wänden geben dem sonst ganz nüchternen Raum ein etwas freundlicheres Aussehen. Groß ist die Freude der Mädel, als ihnen von der Bannführung versprochen wird, daß ein paar Hitlerjungen mit Farbtopf und Pinsel kommen werden, um ihrem Heim einen neuen Anstrich zu geben. Im Raume nebenan bei einer anderen Schar sieht es nicht viel anders aus, und da diese ihr Heim auf den Namen Albrecht Dürer getauft haben, verspricht man ihnen zur Ausschmückung eine gute Radierung von diesem großen deutschen Meister.

*

Nun hinüber zum Lindenhof. Zunächst in die Schwarzwaldstraße, wo im Kellergeschoß eines Hauses eine Hitler-Jugendschar ihr Heim hat. Man trifft hier ein gemütlich eingerichtetes Zimmer mit elektrischem Licht, mit passendem Wandschmuck und mit einem Rundfunkapparat, der zwar nicht allermeuester Bauart ist, der aber den Bedürfnissen der Jungen vollauf genügt. „Von Freunden unserer Hitler-Jugend wird die Miete für diesen Raum bezahlt", erzählt stolz der Führer der Schar, der aber zugleich nicht verhehlt, daß sie unbedingt noch mehr Räume brauchen, um ihre Arbeit ordnungsmäßig durchführen zu können, daß es aber unendlich schwer fällt, die gewünschten Räume zu bekommen.

*

Was man mit gutem Willen und einigem Geschick machen kann, zeigt ein Jungmädelheim am Kalmitplatz. Hier hat man der Jungmädelschar eine Waschküche zur Verfügung gestellt, die aber durchaus nicht stillgelegt ist, sondern in der ständig gewaschen wird. Was tun die Jungmädel? Wenn sie Heimabend haben, schleppen sie Tische und Stühle herbei, decken die Waschmaschine und die anderen Geräte fein säuberlich mit Tüchern zu, bringen rings an der Wand einen bunten selbstgemalten Fries an und hängen zwischen Bildern eifrig selbstgebastelte Dinge an die Wand. Die Waschküche zu erkennen, ist wirklich schwer und man muß es sich schon erklären lassen, daß dieser Raum eine doppelte Zweckbestimmung hat: als Waschküche und als Heim der Jungmädel!

*

Zum Abschluß geht es nochmals in ein BdM-Heim, das wie bei den Jungen in den Lauerschen Gärten den Anspruch auf Vollkommenheit erheben kann. Zwei freundliche und saubere Räume stehen in der ehemaligen Schulbaracke hinter der Diesterwegschule dem BDM zur Verfügung. Diese Mädel wußten etwas aus ihrem Heim zu machen. Ueberall erkennt man, wie mit liebevollen Händen die Ausschmückung besorgt worden ist und daß man sich selbst an den Lampenschirmen verkünstelt hat. Auch hier zeigt das Vorhandensein eines in der Gemeinschaft erworbenen Volksempfängers, daß man Sinn für die Forderungen unserer Zeit hat. Daß beim Anblick eines solchen Heimes der Wunsch nicht unterdrückt werden kann, daß alle Einheiten der Hitler-Jugend über ein solches Heim verfügen möchten, ist durchaus verständlich. Mit dem alten und immer wieder schönen Lied „Ade zur guten Nacht" werden die Gäste aus dem Heim geleitet und damit hat gleichzeitig die Rundfahrt ein Ende gefunden, die so viele interessante Eindrücke zu vermitteln vermochte. —e.

Die Gütestellen für Hausbesitz bewähren sich

Baden bahnbrechend und vorbildlich — Mehrere hundert Häuser entschuldet

Die Not im städtischen Haus- und Grundbesitz zu beheben, war eine der ersten Taten der nationalsozialistischen Regierung. Der Gedanke, hier der privaten Initiative die Möglichkeit einer der Gesamtheit dienenden Einsatzbereitschaft auf breitester Grundlage zu geben, hat sich in der Folgezeit als durchaus richtig und zukunftsreich erwiesen. Die Grenzmark Baden war auf dem Gebiete der Umschuldungsaktion durch die Errichtung von Gütestellen bahnbrechend. Diese für das gesamte Reich vorbildliche Einrichtung — inzwischen sind auch in verschiedenen anderen Landesteilen solche Stellen eingerichtet worden — sind ein Segen für unser Volk und Vaterland und in erster Linie auch für unsere aufbauende Wirtschaftspolitik.

Ein lehrreiches Bild über die Auswirkung der Gütestellen für die Wirtschaft zeigt folgende Darstellung der großen Umschuldungsaktion des badischen Haus- und Grundbesitzes gegenüber dem im Reiche:

Städtischer Grundbesitz:	in Baden	im Reich
	je in Millionen RM.	
Wert 1914	3 000	120 000
Wert 1925	1 200	48 000
Vom heutigen Wert sind rund 75 v. H. verschuldet	900	30 000
Von den heutigen Verschuldungen sind 15 v. H. durch die Gütestellen umschuldungsreif	135	5 400
Bisherige Entschuldungen	10	20
Noch umzuschulden	125	5 380

Die Zahlen zeigen zunächst, wie sich grundsätzlich der Wert des deutschen städtischen Haus- und Grundbesitzes verminderte, der durch die jahrelangen überhohen Zinszahlungen und Steuern der Systemzeit sowie durch die fast vollkommene kalte Sozialisierung aus eigener Kraft nicht mehr in der Lage ist, sich selbst zu helfen, um wieder ein erheblicher Anteilnehmer unserer Wirtschaft zu werden. Vor dem Kriege vergab der deutsche Hausbesitz als einer der größten Auftraggeber unserer gesamten Wirtschaft jährlich für rund eine Milliarde Mark Aufträge an Ersatz- und Instandsetzungsarbeiten. Durch eine fast vollkommene Enteignung wurde aber nicht nur er allein ausgebootet und unwirtschaftlich, ihm folgten große Teile der deutschen Wirtschaft, die 1932 kurz vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus vor dem völligen Zusammenbruch standen.

Mit Hilfe der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung in Form von Staatszuschüssen zu Unterhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten, von Instandsetzungsscheinen und dergl. mehr hat der Hausbesitz durch Vergebung von nahezu drei Milliarden Mark Aufträgen innerhalb eines knappen Jahres zum ersten Male seit langer Zeit wieder zeigen können, daß er bei entsprechendem Verständnis in hervorragendem Maße berufen ist, als Geber von Arbeit die Wirtschaft zu beleben und zu befruchten.

Die Errichtung von Gütestellen ist im Aufbauprogramm unseres Führers, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, ein Markstein. Sie bezweckt auf gütlichem Wege durch Zinsnachlässe, Zinsherabsetzungen, Steuernachlässe, Moratorien und andere Möglichkeiten festgefrorene Werte wieder flüssig zu machen, also die verlorengegangene Wirtschaftlichkeit des Hausbesitzes zu erneuern im Sinne nationalsozialistischer Volkswirtschaft.

Dank dem Weitblick des badischen Gauwirtschaftsberaters der Partei Dr. Kentrup-Karlsruhe und des Verbandsführers des badischen Haus- und Grundbesitzerverbandes Imhof-Mannheim haben die nunmehr errichteten Gütestellen durch Entschuldung und damit Erhaltung zahlreicher wertvoller Existenzen zehn Millionen Mark an Besitzwerten wieder aufgerichtet, die für die deutsche Wirtschaft einen Erfolgsposten darstellen.

Die Errichtung von Gütestellen ist für das ganze Reich vorgesehen. Somit wird durch das Entschuldungsverfahren in Stadt und Land viel zur Beseitigung der Erwerbslosigkeit beigetragen werden.

Das Kampfzeichen gegen die Winternot

Monat Oktober

Jede deutsche Wohnungstür

trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Körung der Deutschen Schäferhunde

Der Hundesport-Kreiswalter schreibt uns:

Auf dem Uebungsplatze der Reichsfachschaft Deutscher Schäferhunde, Gruppe Mannheim-Nord, am Ulmenweg findet am kommenden Sonntag, den 20. Oktober, ab 9 Uhr vormittags, die diesjährige Körung für die Plätze Mannheim, Heidelberg, Schriesheim, Weinheim, Schwetzingen und Neckarhausen statt.

Zweck der Körung ist die Hebung der Deutschen Schäferhund-Gebrauchszucht und die Förderung einer einheitlichen Zuchtrichtung. Angehört werden die im Besitz von SS-Mitgliedern (Verein für Deutsche Schäferhunde), Berufsschäfern, Mitgliedern von im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen angeschlossenen Fachschaften der Dressurvereine sowie von Nichtmitgliedern, soweit die Hunde im Zuchtbuch eingetragen sind, wenn sie nach Aeußerem, Blut, Eigenschaften und Verfassung zuchtgeeignet und vor dem 31. Dezember 1933 geworfen sind.

Diese Körungen sind z. B. für die Züchter das Wertvollste und zugleich Maßgebendste. Auch der Freund und Besitzer des Deutschen Schäferhundes kann sich von der hervorragenden Einrichtung einer solchen Körung, die seit einem Jahrzehnt bereits von dem als bahnbrechend auf dem Gebiete der Hundezucht weltbekannten Verein für Deutsche Schäferhunde SV bis jetzt noch allein durchgeführt wird, ein klares Bild machen. Als Körmeister ist Richard Zeller, Stuttgart, der Gauobmann von SV.-Südwest, tätig.

Wir können auch den Züchtern anderer Rassen eine solche Körung sich anzusehen, nur wärmstens empfehlen, da nicht ausgeschlossen ist, daß sich früher oder später die eine oder andere Rasse sich dem Vorgehen des SV. anschließen wird. Im übrigen sind selbstverständlich auch alle Hundefreunde willkommen. Im Interesse der Rasse-Hundezucht allgemein wäre eine rege Beteiligung zu wünschen. Ha.

** **Die Umbauarbeiten an der Ingenieurschule** sind nunmehr so gut wie beendet. Der Vorbau vor dem Eingang ist verschwunden. Der schmale Eingang wurde bedeutend verbreitert, da er durchaus unzureichend war. An den neugeschaffenen Eingang schließt sich eine geräumige Halle an, die durch den ganzen Bau geht und als Wandelhalle für die Studierenden gedacht ist. Kleinere Klassenzimmer wurden in größere umgebaut, indem man die Wände herausnahm. Hauptgrundsatz bei allen Erneuerungsarbeiten war, dafür zu sorgen, daß überall genügende Helle vorhanden ist, was früher nicht der Fall war und als großer Mißstand empfunden wurde. Die Arbeiten nahmen ungefähr sechs Wochen in Anspruch. Eine Unterbrechung des Lehrbetriebes ist nicht eingetreten, da die Umänderungsarbeiten während der Ferien ausgeführt wurden. Wenn also in Kürze das Winterhalbjahr beginnt, werden Lehrer und Studierende eine beinahe neue Ingenieurschule antreffen, die den heutigen hygienischen Anforderungen in jeder Weise entspricht, da auch sonst allerlei Ueberholungsarbeit ausgeführt wurde.

** **Der schwierige Weg.** In das Mannheimer Rathaus kam kürzlich eine Frau und erkundigte sich: „Ich habe gehört, daß die Wäsche vom Westerhaus an eine tüchtige Waschfrau vergeben werden soll, kann ich mich hier dazu melden?" Der Beamte klärte die Frau auf, daß sie da nicht an der rechten Stelle sei, denn die Arbeit werde auf dem Submissionswege vergeben. „Des is ja, meriter Herr," meinte die Frau ganz verzweifelt, „ich kann de Submissionsweg in Mannem gar net finne!"

Hinweise

Tag des Weines im Friedrichspark. Anläßlich des „Festes der deutschen Traube und des Weines" findet am kommenden Sonntagabend im Friedrichspark ein großer Wein-Werbetag statt. Die „4 Oetters" singen ihre schönsten Weinlieder zum Mannheimer Paten-Wein von der Insel Reichenau. Die Kapelle „Philoma" mit Leo Hohl spielt zum Tanz auf.

*

Planetarium Mannheim. Die erste der vier Vortragsreihen des Planetariums, die für das Winterhalbjahr vorgesehen sind, beginnt am Montag, dem 21. Oktober. Professor Sigmund Fränzer spricht im Einleitungsvortrag der Reihe Elektrische Wellen — Rundfunk — Fernsehen über „Die Mechanik der Schwingungsvorgänge". Den Vortrag erläutern zahlreiche Versuche.

Wo was los? Beim Gerbers Karl im Rheinischen Hof Hafenstraße 50 Täglich ab 7 Uhr Konzert Freitags, Samstags, Sonntags Lange Nacht

MARCHIVUM

Aus Baden

Die neuen Ratsherren von Karlsruhe

oe. **Karlsruhe**, 18. Okt. In einem feierlichen öffentlichen Akt wurden im Bürgersaal der Stadt Karlsruhe die neuen Ratsherren auf Grund der gemeindlichen Neuordnung ernannt, verpflichtet und vereidigt. Nach Begrüßung durch den Oberbürgermeister, Jäger, der als Regierungsvertreter Landeskommissär Dold und als Beauftragten der Partei Kreisleiter Borch begrüßte, wies dieser in einer kurzen Ansprache die siebzehn neuen Ratsherren auf ihre Pflichten und Aufgaben hin. Landeskommissär Dold entbot die Grüße der Regierung und beglückwünschte die Stadt zu der raschen Bildung des neuen Ratsherrenkollegiums. Es folgte sofort die erste öffentliche Beratung der Ratsherren, bei der die Hauptsache für die Stadtverwaltung Karlsruhe erledigt, vom Oberbürgermeister eine Uebersicht über den Haushalt der Stadt und die wichtigsten Aufgaben der Stadt gegeben und ein Vortrag von Stadtoberbaurat Dr. Dammer über die Reichsautobahn und ihren Verlauf im Bereich der Stadt Karlsruhe für die Strecke Heidelberg — Bruchsal — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — München gehalten wurde.

Ein Festzug des Weines

Die deutsche Wein-Werbewoche in Heidelberg

* **Heidelberg**, 17. Okt. Den Auftakt der Weinwerbewoche in Heidelberg bildet am Samstag, dem 19. Oktober, ein prächtiger Festzug, der durch 15 ausgestattete Festwagen sein besonderes Gepräge erhält. Als Thema dieses Festzuges, dessen Zusammenstellung der Verkehrsverein Heidelberg übernommen hat, wird der Werdegang des Weines von der Rebe bis zur Kehle des durstigen Zechers dargestellt. Der Zug geht durch die Stadt zum Marktplatz, wo vor dem Rathaus der Festakt der offiziellen Uebernahme der Patenschaft nach Begrüßung der Hagnauer Abordnung durch Oberbürgermeister Dr. Neinhaus erfolgen wird. Hierauf marschiert der Zug über den Fischmarkt und Neckarstaden bis zum Jubiläumsplatz vor der Stadthalle, in deren sämtlichen Räumen um 8 Uhr ein großes, von der NSG „Kraft durch Freude" veranstaltetes Winzerfest beginnt.

Die Heidelberger Gaststätten werden in der Woche vom 20.—26. Oktober ein vielseitiges Programm durchführen, in dessen Mittelpunkt die Freude an dem guten „Hagnauer" stehen soll. Durch Verlängerung der Polizeistunde ist dafür gesorgt, daß die gute Stimmung nicht allzu früh abreißt. Das schönste Geschenk, das Reichsnährstand, Weinhandel und Gaststätten allen Volksgenossen zu machen haben, dürfte aber der niedrige Preis von 22 Pfennig für ein Viertel Hagnauer Weines (einschließlich Bedienung) sein.

Der letzte Postillion des Hochschwarzwaldes gestorben

= **Triberg**, 18. Okt. In Triberg starb der letzte Postillion des Hochschwarzwaldes, Leopold Bürkle. Er hat die Poststrecke Triberg—Furtwangen bis zur Einstellung des Postverkehrs im Jahre 1913 befahren. Während der Kriegszeit wurde Bürkle dann noch einmal auf der Poststrecke Triberg—Schonach eingesetzt.

L. **Altlußheim**, 18. Okt. Der einzige hier noch lebende Altveteran von 1870/71, Jakob Hauenstein, konnte dieser Tage seinen 85. Geburtstag begehen. Der Jubilar wurde von der Militärkameradschaft, der er nunmehr über 60 Jahre angehört, mit dem vom Kyffhäuserbund gestifteten Verdienstabzeichen 1. Klasse ausgezeichnet.

□ **Weinheim**, 18. Okt. Hier begeht Herr Gg. Michael Böhler seinen 85. Geburtstag. — Ihren 75. Geburtstag feierte Frau Barbara Kraft hier.

Die Schau der Büro-Wunder

Ein Gang durch die Südwestdeutsche Büro-Ausstellung in Frankfurt

R. M. Frankfurt a. M., 18. Oktober.

Als letzte der diesjährigen Frankfurter Großschauen wurde, wie bereits kurz gemeldet, in der Festhalle und im anschließenden „Haus der Moden" die „Südwestdeutsche Büro-Ausstellung" eröffnet, die einen umfassenden Ueberblick über die moderne technische Gestaltung des Bürobetriebes bietet, der beinahe von Tag zu Tag verbessert wird, wie die Neuerungen beweisen, die während der letzten Wochen seit der Internationalen Büro-Ausstellung in Berlin herausgebracht worden sind.

Es ist natürlich unmöglich, im Rahmen einer kurzen Besprechung oder auf einem Rundgang diese ungeheuere Fülle der Maschinen, Karteien, Bürohilfsmittel und Einrichtungen auch nur annähernd in ihrem praktischen Wert zu beschreiben. Tatsache ist jedenfalls die Erkenntnis, daß menschliche Fehler und Ungenauigkeiten durch die modernen Büromaschinen nahezu ausgeschaltet erscheinen, ebenso wie sich die Einstellung der Angestellten gegenüber der Büromaschine wesentlich geändert hat. Früher, d. h. noch während des Krieges, hatten die sogenannten „Maschinenstürmer" die Oberhand. Angestellte, die in der Büromaschine, der modernen technischen Büroeinrichtung den unliebsamen Konkurrenten sahen, den man bekämpfen müsse. Diese Einstellung hat sich völlig gewandelt.

Heute gilt in den meisten Büros die Maschine als der getreue Helfer des Menschen, der ihm die Arbeit wesentlich erleichtert.

Und welche Wunderwerke gibt es da auf der Frankfurter Ausstellung, denn eine andere Bezeichnung gibt es wohl kaum für eine Buchungsmaschine für Sparkassen, Banken und ähnliche Unternehmungen, die in ihrem Werk 48 verschiedene Zählwerke vereinigt, so daß es eigentlich keinen Geschäftsvorgang gibt, den man mit dieser Maschine nicht bearbeiten könnte, und zwar so, daß irgendwelche Fälschungen, Unterschlagungen usw. völlig unmöglich sind. Oder jene schreibende Rechenmaschine, die besonders für den Großhandel gebaut wurde. Sie schreibt die verschiedenen Posten der Warenlieferungen, multipliziert den Einzelstückpreis mit der gelieferten Menge und schreibt am Schluß selbsttätig die Gesamtsumme als Saldo, so daß ein Verrechnen, selbst bei Hunderten von Einzelposten, nicht mehr vorkommen kann.

Auch die Schreibmaschine, die zehn Durchschläge von der laufenden Papierrolle macht, so daß das lästige Einlegen des Kohlenpapiers wegfällt, wird jedem Freude machen,

wenn auch ihr Preis vielleicht die Anschaffung nur für Großbetriebe rechtfertigt.

Nun ist die Südwestdeutsche Büromesse aber keineswegs nur auf den Großbetrieb eingestellt, auch der mittlere und kleine Kaufmann sowie der Handwerker und der Gewerbetreibende werden für ihren Betrieb dort manches finden, was ihnen die Arbeit erleichtert und sie von dem „Papierkram" befreit. Das sogenannte „Kleinbüro des Handwerkers" ist z. B. eine moderne Zusammenstellung all der Dinge, die der Handwerker für seinen Betrieb braucht, vom Kassenbuch angefangen bis zur Ablegemappe für erledigte Post, einschließlich der Möbel und der Schreibmaschine.

Ueberhaupt staunt man über all das, was Menschengeist zur Vereinfachung der wichtigsten Arbeitsvorgänge ersinnt, man denke an die modernen Buchführungs- und Durchschreibmethoden, die heute ein Mann erledigen kann, während früher drei und vier Arbeitskräfte tätig sein mußten. Auch die großen Karteien, vertikal und horizontal geordnet, ermöglichen jene Ordnung im Betrieb, die Zeit spart und die Arbeitskraft der Menschen schont. Alles in allem eine ebenso interessante wie vielseitige Schau, die für jeden Berufsstand Anregungen bringt.

Von Weintor zu Weintor

Die Eröffnungsfahrt über die Deutsche Weinstraße

⊙ **Neustadt a. d. H.**, 18. Okt. Schmucke Weintore bezeichnen Anfang und Ende der Deutschen Weinstraße, die am Samstag und Sonntag durch Gauleiter Bürckel ihren Namen erhalten wird. In

diesem Jahre werden die Tore nur provisorisch errichtet, um demnächst durch gemauerte Pforten ersetzt zu werden. Unter zahlreichen ansprechenden Entwürfen wurde der von Regierungsbaumeister Erwin Eckert, Kaiserslautern, zur Ausführung bestimmt. Fahnenstraßen führen zu den Weintoren, die bei Schweigen und Grünstadt aufgestellt werden. Jedes Tor wird mit den Wappen aller an der Weinstraße gelegenen Orte geschmückt. Am Sonntagmittag gegen 13 Uhr wird Gauleiter Bürckel am südlichen Weintor in Schweigen die Taufe der Deutschen Weinstraße vollziehen. Von hier geht es dann in langer Wagenkolonne, der sich auch jedes private Kraftfahrzeug anschließen kann, durch das ganze pfälzische Rebengelände nach Grünstadt, wo das zweite Weintor in der gleichen Gestalt errichtet wird. Die ganze Fahrt wird einem Triumphzug gleichen, denn überall sind die Straßen geschmückt, bilden die Bevölkerung, Schuljugend und Formationen Spalier und musizieren die Kapellen. Für glatte Abwicklung des Verkehrs sorgen Gendarmerie und NSKK. Das Parken auf den zur Deutschen Weinstraße gehörigen Straßenzügen ist am Sonntag verboten, außerdem empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Stockungen, an diesem Tage die Weinstraße nur von Süden nach Norden zu befahren. — Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die feierliche Eröffnungsveranstaltung in Bad Dürkheim am Samstagabend, die auch durch den Rundfunk übertragen wird, nicht im Kursaal, sondern in der Brunnenhalle stattfindet.

Die „Radium"-Wunderkuren . . .

Ein betrügerisches Dreigestirn vor dem Landauer Schöffengericht

* **Landau**, 17. Oktober.

Der 1898 geborene Ernst Single aus Ludwigshafen, der 1883 geborene Johann Englert und die 1911 geborene Irene Bachert aus Mannheim hatten sich vor dem Schöffengericht Landau zu verantworten.

Von ihnen war im April d. J. schon einmal die Rede, als die damalige Verhandlung zu weiterer Zeugenvernehmung vertagt werden mußte. Das betrügerische Dreigestirn hat in einer Reihe südpfälzischer Ortschaften „Radiumkuren" angerichtet. Als Opfer der Schwindeleien hatte man sich meist nur kranke Leute ausgesucht und in Ingenheim eine an einem unheilbaren Nervenleiden kurierende Frau als Opfer auserkoren. Man verstand es, die arme Kranke von der Wirksamkeit des Radiumheilmittels zu überzeugen. Mehr und mehr dieser „heilenden" Stoffe brachte man bei ihr an, wie „Radiumkompressen", Radium-Franzbranntwein, und verordnete zum Schlusse auch noch eine „Radium-Trinkkur". Für eine verordnete „Radium-Badekur" verlangte das betrügerische Dreigestirn 200 Mark, erhielt auch sofort 70 Mark, für zwei Dosen „Fichtennadelsalz" ließ man sich 60 Mark geben, die man auch erhielt.

Das gelieferte Fichtennadelsalz hatte jedoch nur einen Wert von höchstens 3 Mk. So vermochten die drei Angeklagten durch ihr bestimmtes und sicheres Auftreten die Hoffnungen der kranken Frau für sich auszunutzen. Die Betrüger spielten die hilfsbereiten Menschen, hatten aber nur im Auge, die Frau fortlaufend zu schädigen. Das Verhalten der Angeklagten ist um so verwerflicher, als sie wußten, daß die Frau unheilbar krank ist. Die Schwindeleien, die sie auch in anderen Orten in gleicher Weise begingen, trugen einige hundert Mark ein.

Das Gericht verurteilte Single als den Hauptschuldigen wegen fortgesetzten Verbrechens des im wiederholten Rückfall verübten Betrugs zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft. Englert erhielt wegen Betrugs 2 Monate, die Bachert 8 Monate Gefängnis.

Brief aus Ladenburg

Tr. **Ladenburg**, 18. Okt. Hier feierte ein pflichttreuer Beamter, Gendarmerie-Oberwachtmeister Lehle, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren dem aufrechten Mann! — Das Ergebnis des ersten Eintopfsonntags war mit 837,10 Mk. dem Resultat des letzten Jahres gleich. — Die Witwe des lustigsten Bäckermeisters Peter Trill, Frau Katharina Trill, konnte in erstaunlicher Frische ihren 85. Geburtstag feiern. — Der Verein der Hundefreunde, der dieses Jahr sein 25jähriges Jubiläum feiern konnte, ernannte zwei verdiente Gründungsmitglieder, den Oberwachtmeister Boos und Herrn Friseur Schäfer, zu Ehrenmitgliedern.

L. **Neckargemünd**, 18. Okt. Die Eheleute Fabrikant Hermann Walter und Frau Anna geb. Breuninger konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — Frau Jakob Walter kann am 18. Oktober in guter Gesundheit den 80. Geburtstag begehen.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen fördert den Siedlungsbau

Eine Sitzung der Ratsherren

—r. **Ludwigshafen**, 18. Okt. Eine kurze Sitzung der Ludwigshafener Ratsherren befaßte sich gestern mit Siedlungsfragen. Die NSG hat vor 1½ Jahren ihre Bereitwilligkeit erklärt, den Siedlern zur Errichtung von 15 Einfamilienhäusern zinslose Darlehen zu gewähren. Die Stadtverwaltung hat nun mit der NSG vereinbart, daß für 52 Siedlerstellen die Summe von 52000 Mark als Darlehen gegeben wird. Jeder Siedler erhält den Betrag von 1000 Mk., den er im Lauf von drei Jahren durch Bezahlung der Miete tilgt. Weiter wurde in der Sitzung beschlossen, daß die Stadt mit einem Anteil von 1000 Mk. sich am Siedlungsverband Pfalz-Saar, Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft G.m.b.H., beteiligt.

Autostraße auf den Trifels

Der Bau wird ein Jahr dauern

* **Annweiler**, 17. Okt. Bekanntlich plante man schon seit Jahren, den jetzt vom Fuße des Trifels zu den Schloßäckern führenden Fahrweg als Autostraße zum Trifels auszubauen. Dieser Plan fand jedoch scharfe Gegner, da man die Ruhe des Waldes durch den Autolärm nicht stören lassen wollte. Ein anderer Plan, der dann auftauchte, nämlich die Straße an den Steinbrüchen in der Nachtweide vorbei, dann am Asselstein und Rehberg entlang über den Windhof zu den Schloßäckern

zu führen, wurde nun intensiv betrieben und soll jetzt auch zur Durchführung kommen. Nachdem Ministerpräsident Siebert in einem Schreiben an die Stadtverwaltung Annweiler mitgeteilt hat, daß er zur Unterstützung des Planes bereit sei, fand unter Führung des Bürgermeisters Peters eine Besichtigung dieser Strecke statt. An dieser Besichtigung nahmen auch die Vorstände der Bezirksämter Bergzabern und Landau teil. Da beim Ausbau der sechs Kilometer langen Strecke technische Schwierigkeiten nicht zu überwinden sind, fand der neue Plan größten Beifall. Die Bauzeit erstreckt sich auf etwa ein Jahr.

Eine Pfälzer Glocke für Indien

* **Kaiserslautern**, 18. Oktober. Seit einiger Zeit wurde bei den pfälzischen Protestanten Altzinn zum Guß einer Kirchenglocke für die evangelische Gemeinde Kundapur in Indien gesammelt. Aus über 40 Orten der Pfalz gingen Spenden ein. Nunmehr steht die Glocke fertig in der Glockengießerei Pfeiffer in Kaiserslautern. An der Außenseite sind verschiedene Verzierungen und Inschriften angebracht, darunter die Widmung: Der Christengemeinde in Kundapur zur Ehre des Herrn gestiftet von Missionsfreunden in Deutschland. Die Glocke wird im Freien aufgehängt und weit ins Ferne Osten künden von Pfälzer Opferfreudigkeit.

* **Speyer**, 18. Oktober. Hier befinden sich z. B. falsche 50-Pfennig-Stücke im Umlauf. Eines wurde in einer hiesigen Gastwirtschaft festgestellt. Es wurde an seiner dunklen Farbe und seinem dumpfen Klang erkannt und ließ sich leicht verbiegen. Die Prägung ist ausgezeichnet gelungen.

Perle am Bodensee

Mittelalterliches Städtchen Ueberlingen

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 18. Oktober 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 482

Jahresbericht des Reichskohlenverbandes für 1934/35

Nachdem das Jahr 1933 erstmals seit vielen Jahren wieder eine Zunahme im Kohlenverbrauch gebracht hatte, die sich allerdings auch in bescheidenen Grenzen hielt und nur etwas mehr als 6 v. H. betrug, setzte sich im Laufe des Jahres 1934 die Steigerung fort und führte zu einem Gesamtverbrauch im Monatsdurchschnitt von 11,1 Mill. To, aber 12,9 v. H. mehr als im Vorjahre. Der reine Steinkohlenverbrauch (nur Steinkohlen, Steinkohlenkoks und Briketts) hatte im Jahre 1934 im Monatsdurchschnitt sogar um 15,2 v. H. gegen 1933 zu und liegt mit 22,7 v. H. über dem Tiefstand des Jahres 1932.

Während der Inlandsmarkt unter dem Einfluß der zuletztgenannten Konjunktur sich recht aufnahmefähig zeigte, litt der Absatz ins Ausland unter sich stets steigernden Schwierigkeiten. Denn es trotz der vermehrten militärischen und handelspolitischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt gelang, den Mengenumsatzstand um rund 10,4 v. H. gegen 1933 zu heben, so war es naturgemäß nur unter erheblichen Zugeständnissen möglich.

* **Leichter Rückgang der Milchanlieferung im August.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes ist die Milchanlieferung an die Molkereien im August 1935 je Tag gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt um 13 v. H. zurückgegangen.

zu **Wieder keine Dividende bei Westwaggon.** Wie nach der ganzen Lage der deutschen Waggonbaus zu erwarten ist, wird die Vereinigte Westdeutsche Waggonfabrik AG., Köln, auch für das am 30. Juni 1935 abgelaufene Geschäftsjahr die Dividendenzahlung noch nicht wieder aufnehmen können. (J. B. 38 257 A Westwag, der vorgetragen wurde.) Weitere näheren Einzelheiten des Abschlusses lassen sich allerdings erst Zeit nach seiner Angabe machen.

* **Schwan-Bleistift-Fabrik. — 50jähriges Bestehen.** Die Schwan-Bleistift-Fabrik feiert heuer ihr 50jähriges Bestehen. Im Jahre 1885 gegründet, erwarb sich das Unternehmen unter Leitung von Komm.-Rat Gustav Schwanhäußer Weltruf. In Anlehnung an den Namen der Inhaberfamilie wurde das Bild eines Schwanes zur Firmenmarke erhoben. Das Werk stellt heute in der Woche über 1 Million Bleistifte her. Ueber die Hälfte dieser Erzeugung wird auch heute noch in das Ausland geliefert. Angesichts der Wichtigkeit der Devisenbeschaffung ist der Bericht der Firma besonders erfreulich, daß ihre Ausfuhr nicht nur wenigen, sondern auch vermehrt im Steigen ist.

dt. **Der Binger Hafen im September.** Der Binger Hafenverkehr hat sowohl in Vergleich zum Vormonat als auch zum gleichen Monat des Vorjahres eine Erhöhung des Umschlages aufzuweisen. Der Gesamtverkehr stellte sich auf 26 690 Tonnen, Ein betrug im August 15 100 Tonnen und im September des Vorjahres 13 079 Tonnen. Im September 1913 wurden 20 670 Tonnen umgeschlagen. Die Anfuhr zu Berg betrug im Berichtsmonat 10 685, zu Tal 6511, die Abfuhr zu Berg 207, zu Tal 1296 Tonnen. Im einzelnen war der Verkehr: Kohlen 1730, Koks 207, Kohlenbriketts 30, Braunkohlenbriketts 420, Sand und Kies 2513, Telegraphenstangen 706, Rundholz 698, Flußholz 183, Schwellen 204, Manganerz 3554, Pflastersteine 1411, Erdölgas 475, Schwefel 1200, Gaskalk 400, Petroleum 100, Obstrüchte 800, Getreide aller Art 805, Mehl 404, Trafo 74, Schwarzkohlenteer 70, Güter aller Art 2500 Tonnen.

* **Neue Zahlungsbedingungen der Schaumwein-Industrie.** Die Fachgruppe Schaumwein-Industrie hat mit Zustimmung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft die Zahlungsbedingungen beim Verkauf von Schaumwein folgendermaßen geregelt: Das Zahlungsziel für die mittelbare oder unmittelbare Lieferung von Schaumwein an Kunden aller Art darf 30 Tage, vom Tage der Lieferung an gerechnet, nicht überschreiten. Eine Spätzahlung des Rechnungsbetrages (Verzugszinsen) ist hiernach unzulässig. Für den Kassenabschluß bei Schaumweinlieferungen an Wiederverkäufer aller Art (Händler und Gastwirte) gelten folgende Höchstsätze: 2 v. H. bei Vorauszahlung innerhalb von 10 Tagen, 1 v. H. bei Vorauszahlung innerhalb von 30 Tagen und ebenso bei besonderer Erteilung eines 90-Tage-Akzeptes.

* **Verringertes Steueraufkommen im französischen Staatshaushalt.** Die Steuereingänge im September betrugen 2,400 Mrd. Fr., sie sind gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 194 Mill. Fr. zurückgeblieben. Der Abmangel gegenüber dem Haushaltsvoranschlag beläuft sich auf 520 Mill. Fr. Für die ersten neun Monate des laufenden Haushaltsjahres betragen die allgemeinen Steuereingänge 19,098 Mrd. Fr.; sie sind um 3,482 Mrd. Fr. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben.

Börsen hoffnungsfroher

Aktien bei Sonderbewegungen fester / Schluß behauptet

Rhein-Mainische Mittagbörse: ruhig aber freundlich

Frankfurt, 18. Oktober.

Die Börse brachte am Aktienmarkt bei freundlicher Tendenz zumeist leichte Besserungen. Das Geschäft vermochte sich indes noch nicht nennenswert zu beleben, wenngleich das Gesamtaussehen der Umsätze gegenüber den Vortagen eine leichte Zunahme aufwies. Die in letzter Zeit und auch heute wieder vorliegenden Wirtschaftsnachrichten fanden etwas mehr Beachtung. Es lagen wieder einige Sonderbewegungen vor. So setzten Kunstseidenaktien ihre Befestigung fort, Akn 35 (34,25), Bemberg 101,5 (100,50). Außerdem lagen Westdeutsche Kaufhof bei etwas größerem Geschäft mit 34¼ bis 35,25 um 1,75 v. H. höher. Die Gerüchte von einer Uebernahme dieses Konzerns durch eine amerikanische Gruppe werden gleich aufgenommen. Elektromerte zogen bis 1 v. H. an, etwas mehr erhielt Maschinenfabrik mit 119,50 (117,75). Montanwerte lagen dagegen unterhaltlich. Für Farben hatten zu 149¾ (148,50) nur wenig Geschäft. Zellstoffaktien lagen unregelmäßig. Waldhof 168,75 (168,50), dagegen Aschaffenburg 77 (78).

Im **Verlaufe** erfuhren die Kurse bei kleinen Umsätzen kaum Veränderungen. Etwas Geschäft erhielt sich für Kunstseide Akn zu 35,25 nach 35, auch Kaufluft wurden noch angesetzt bei allerdings etwas abbröckelnden Kurs (etwa 35 nach 25,25). Für Farben erhöhten sich auf 149,75 nach 149¾, dagegen bröckelten Montanpapiere eher etwas ab. **Renten** blieben freundlich, zeigten aber kaum Veränderungen gegen den Anfang. Pfandbriefe lagen durchweg still und behauptet, dagegen vermochten sich Stadtanleihen teilweise um ⅛ bis ⅛ v. H. zu erhöhen. Von Auslandsanleihen zogen Kunstseider weiter an auf 35,75 nach 35,5, ferner erhöhten sich Igeag. Reichsanleihe von 1935 auf 7 (6,75).

Berliner Börse: Renten still

Berlin, 18. Oktober.

Nach der sich an der gestrigen Frankfurter Abendbörse anbahnenden Erholung lagen auch im heutigen Berliner Verkehr die ersten Notierungen über Vortagsschluß. Die freundlichere Tendenz wird mit einer ruhigeren Beurteilung der außenpolitischen Lage begründet. Noch stärkerem Maße als an den Vortagen verschoben sich aber auch die aus der deutschen Wirtschaft vorliegenden günstigen Mitteilungen auswirkend. Beachtung fand insbesondere die Erhöhung des Kontingentierungs der deutschen Maschinenindustrie. Ferner wurden auch vom Präsidenten der Niederländischen Handelskammer für Deutschland gegebene Anregungen für eine deutsch-holländische Zusammenarbeit lebhaft diskutiert. Hauptträger des Geschäfts blieb zunächst allerdings der berufsmäßige Börsenhandel, der erstmals wieder in größerem Umfang von Eindeckungen vernahm, doch fehlte es auch nicht an Kaufaufträgen des Publikums. Eine lebhafte Anregung boten einige Sonderbewegungen, so insbesondere eine solche der Kunstseidenwerte unter Hinweis auf die feste Tendenz dieser Papiere an der Amsterdamer Börse. Dort wird die Befestigung damit motiviert, daß die heimischen Märkte durch die Abschnürung der Einfuhr Italiens größere Absatzmöglichkeiten gewinnen könnten. Akn zogen gleich erster Kurs um 2,75 an und erhöhten sich im Verlaufe um weitere ¾ v. H. Bemberg waren um 2¼ v. H. gebessert. Stärker beachtet wurden ferner Westdeutsche Kaufhof, die 1,50 v. H. höher eröffneten. Von den übrigen Märkten waren Montane zunächst nur knapp behauptet, meist lagen die ersten Notierungen etwa ¼ bis ½ v. H. unter Vortagsschluß. Kalkwerte blieben mangels Umsätze geschäftslos. Am chemischen Markt gaben Farben zunächst um ¼ v. H. nach, erhielten sich dann jedoch auf den Vortagsschlußkurs von 149¾. Gut behauptet blieben notierten Elektromerte und Textilwerte.

Am **Einheitsmarkt der Industriepapiere** war die Umsatztätigkeit ziemlich eng begrenzt. Auch hier lagen Kunstseidenaktien im Vordergrund des Interesses. Bemberg mit Glanzstoff zogen um 3 v. H. an, Sinner Brauerei gewannen 3¾, Radeberger Export 2¼, Magdeburger Mühlen und Pittler je 2 v. H. Zu den wenigen schwächeren Papieren gehörten Deutsche Steinzeug mit — 2 v. H.

Von den per **Paße** gehandelten Großbankaktien zogen DD-Bank und Dresdner Bank um je 1, Handelsgesellschaft und Commerzbank um ½ bzw. ¼ v. H. an.

Steuergutscheine blieben unverändert. Die gestern gebrachte Fälligkeit 1936 wurde heute 7 Pfg. höher mit 100¾ notiert.

Reichsbesitzanweisungen von 1935 notierten 98,25.

Gegen **Schluß** der Börse wurde das Geschäft an den Aktienmärkten sehr still, die Tagesschlußkurse konnten sich indessen weiß gut behaupten. Farben, die noch bis 149 angezogen hatten, gaben zum Schlußkurs um ¼ v. H. nach. Harpener gewannen gegen den Verlauf ¼ v. H. Deffauer Gas zogen gegen den Anfangskurs um insgesamt 1½ v. H. an.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund weiterhin fest

* **Berlin,** 18. Oktober. Am **Geldmarkt** blieb die Lage heute unverändert flüssig. Der Satz für Blanko-Tagesgeld stellte sich auf 2¼ v. H., doch konnten erste Kredite wieder darunter kommen. Es besteht nach wie vor größerer Bedarf an Prolongationen, dem nur verhältnismäßig geringes Angebot gegenübersteht. Der Satz wurde mit 4 v. H. in der Mitte belassen.

Am **internationalen Devisenmarkt** weiß das englische **Pfund** weiter anhaltende Tendenz auf, aber aus besonderen Gründen hierfür erkennbar waren. Die Amsterdamer Notiz stellte sich auf 7,36½ nach zunächst 7,34¾, der Züricher auf 15,11½ nach 15,09¾. Pfunde Kabel notierten 4,92⅞ nach 4,91⅞. Der **Dollar** blieb unverändert fest. Von den Goldwährungen waren in Auswirkung der kürzlichen Diskontsenkung namentlich der holländische Gulden weiter gut befestigt; so stellte sich der Züricher Noten auf 208,17¾ nach 208,15. Der französische Franken erweiterte sich unbedeutend, und zwar in Zürich auf 20,35 (20,29¾), in Amsterdam auf 7,72¾ (7,69¾).

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Mrd. für	Einheit	Parität RM.	17. Oktober Geld	17. Oktober Brief	18. Oktober Geld	18. Oktober Brief
Buenos Aires Gold	...	0,00	12,510	12,560	12,525	12,575
Canadadollar	1	1,072	0,977	0,981	0,977	0,981
Belgien	100	58,27	41,81	41,89	41,81	41,89
Brasilien	1 Milreis	...	0,203	0,205	0,203	0,205
Bulgarien	100 Leva	3	3,047	3,053	3,047	3,053
Danzig Wert-Gulden	...	4,186	2,449	2,453	2,450	2,454
Ägypten	1 Pfund	20,43	4,173	4,181	4,173	4,181
Estland	100 Kronen	112,511	54,53	54,63	54,58	54,69
Danzig	100 Gulden	81,72	80,83	80,93	80,83	80,93
England	1 Pfund	20,42	12,210	12,240	12,225	12,255
Finnland	100 finn. M.	6	6,733	6,747	6,733	6,747
Griechenland	100 Drachmen	3	0,537	0,539	0,535	0,539
Frankreich	100 Frank	16,44	16,392	16,428	16,392	16,428
Britisch-Indien	1 Rupie	1,46	0,915	0,917	0,915	0,917
Irland	1 Pfund	20,43	10,977	10,999	10,977	10,999
Island	100 Kronen	100,73	66,70	66,83	66,70	66,83
Italien	100 Lire	21,99	21,70	21,74	21,70	21,74
Japan	1 Yen	0,862	0,715	0,715	0,715	0,715
Jugoslawien	100 Dinar	5,61	5,565	5,575	5,565	5,575
Kanada	1 Dollar	4,187	0,980	0,982	0,980	0,982
Kopenhagen	100 Kronen	81,00	61,07	61,19	61,07	61,19
Lettland	100 Lats	5,46	80,02	80,18	80,02	80,18
Litauen	100 Litas	6	41,98	41,94	41,87	41,95
Norwegen	100 Kronen	5,46	61,32	61,44	61,38	61,50
Oesterreich	100 Schilling	5,46	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal	100 Escudo	5	73,37	73,53	73,07	73,23
Rumänien	100 Lei	2,49	2,492	2,498	2,492	2,498
Schweden	100 Kronen	5,46	63,24	63,36	63,24	63,36
Schweiz	100 Franken	81,00	80,82	81,08	80,85	81,05
Spanien	100 Peseten	5	31,20	33,96	34,02	34,08
Tschechoslowakei	100 Kronen	3,04	12,408	10,377	10,395	10,395
Türkei	1 türk. Pfund	...	18,466	1,979	1,987	1,983
Ungarn	100 Pengö	4	73,423	...	...	...
Uruguay	1 Goldpeso	...	44,63	1,079	1,081	1,079
Vereinigte Staaten	1 Dollar	1,12	2,489	2,499	2,489	2,499

* **Frankfurt,** 18. Oktober. **Tagesgeld** unverändert 4 v. H.

* **Ausdehnung des Genfer Wechselrechtsübereinkommens.** Im Reichsgesetzblatt vom 16. Oktober wird bekanntgegeben, daß die niederländische Regierung die Anwendbarkeit der am 7. Juni 1930 in Genf unterzeichneten Abkommen zur Vereinheitlichung des Wechselrechts auf Niederländisch-Indien und Curacao angeordnet hat. Die Abkommen sind für die genannten Länder am 14. Oktober 1935 in Kraft getreten.

* **Die Goldgewinnung der Welt.** Nach Berechnungen des American Bureau of Metal Statistics hatte die Goldgewinnung der Welt im August gegenüber dem Vormonat eine leichte Abnahme von 2 525 000 auf 2 511 000 Unzen zugunsten.

* **Besondere Provisionsansprüche des RM müssen schriftlich vorliegen.** In einem Rechtsstreit hatte sich die Berliner Industrie- und Handelskammer gutachtlich darüber zu äußern, ob es üblich sei, daß ein RM-Mitglied einer Aktiengesellschaft für die Vermittlung eines bedeutenden Auftrages eine Provision erhält. Insbesondere war zu klären, ob die Ausbedingung einer solchen Provision zu rechtfertigen sei. Das Gutachten der Handelskammer lautete folgendermaßen: Es entspricht nicht allgemeiner kaufmännischer Uebung, daß einem RM-Mitglied einer AG für das Herbeibringen eines großen Auftrages eine Provision gewährt wird. Dem widerspricht es nicht, daß ein RM-Mitglied für eine Geschäftsvermittlung eine besondere Provision ausbedingt. Der Provisionsanspruch entsteht aber nur durch den Abschluß eines besonderen Vertrages zwischen dem RM-Mitglied und der Gesellschaft (C BGB. XII A 11. — Sollte sich das Gericht der Auffassung der Berliner Handelskammer anschließen, so wären mündliche Provisionsvereinbarungen zwischen Verwaltungsmitgliedern und Vorstand einer AG, wie sie ehedem an der Tagesordnung waren, künftig nicht mehr zulässig und gültig.

* **Druckfehler, die Geld einbringen.** Im allgemeinen ist der Druckfehlerteufel kein gern gesehener Gast, denn er richtet meistens Unheil an. Allenfalls mag man ihn dulden, wenn er einen guten Witz macht. Aber daß er auch mal Geld einbringt, das ist ein so seltener Fall, daß er ausgezeichnet werden kann, zumal wenn dieser Gewinn nicht nur unter gesamtwirtschaftlichen, sondern auch unter nationalpolitischen Gesichtspunkten begrüßt werden muß. Die Firma Heinrich hat soeben für 125jährigen Bestehen gesetzt und sie erzählt in einer aus diesem Anlaß herausgegebenen Denkschrift von Kupferkampf, als die französische Besatzungsbehörde damals von den Zechen eine Dollarabgabe für angeblich rückständige Kohlenlieferungen verlangte. Die Denkschrift schreibt darüber: „Doch hat wir dank eines glücklichen Zufalls mit einer wesentlich geringeren Summe davongekommen, als uns zugedacht war. Als nämlich in der zu ihrer Leitung von der französischen Kommission anberaumten Verhandlung in Düsseldorf die Franzosen 70 000 Dollar forderten, unter Hinweis darauf, daß diese Summe für unabwaisbar erklärte, ließen sich die Franzosen die Deutsche Bergwerks-Zeitung geben, um den Kurs der Heinrich-Aktie nachzusehen. Durch Zufall erschien aber an jenem Tage infolge eines Druckfehlers ein falscher Kurs in der Deutschen Bergwerks-Zeitung, es lehlte am Ende eine Null. Jetzt hielten auch die Franzosen den Einspruch für berechtigt und ermäßigten ihre Forderung auf 14 000 Dollar!"

* **Die italienische Beteiligung an der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft abgeschlossen.** Wie die „Stunde" meldet, ist der Vertrag zwischen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der italienischen Gruppe über eine maßgebliche Beteiligung in Höhe von 10 Mill. Schilling abgeschlossen worden. Die Aktienmehrheit wird in Händen einer Gruppe bleiben, die aus Bund und Kreditanstalt besteht. Als Vertreter der italienischen Gruppe soll Hofrat Frankfurter vom Lloyd Triestino in die Verwaltung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft eintreten.

* **Die kanadischen Wahlen** haben mit einem ganz Stückchen der Liberalen geendet. Das interessiert an dieser Stelle nur insofern, als man daraus eine vernünftige Wirtschaftspolitik auch im Verkehr mit anderen Ländern erwarten kann, wobei nur auf die schwindelnde Höhe der astronomischen kanadischen Zollsätze — von dem wir deutsche Industriezweige abhängig sind — hingewiesen sei. Etwas anderes noch ist interessant: Das Gesamtergebnis der kanadischen Wahl, die sehr stark in den der wirtschaftlichen Bedrängnisse des Landes kam, hat gezeigt, daß der alte heiße Geist der nordamerikanischen Siedler trotz aller Krisen noch ungebrochen vorhanden ist. In das Wohlwollen des Wählers bemaßt sich u. a. die „Social Credit Party", ein Gebilde, dessen närrische Ideen kein Bürgern versprochen hatte, ihnen nicht nur die Steuern zu erlassen, sondern ihnen eine monetäre Unterstützung aus dem Staatssäckel zu geben. Der anfänglich große Erfolg, den diese Weltbeglückerpartei in der Heimatprovinz Alberta hatte, ließ allen Ernstes die Behauptung zu, Kanada könnte sich zu finanzpolitischen Experimenten hinreißen lassen, die seinem nächste Zukunft gefährden könnte. Tatsächlich wurden in letzter Zeit in Kanada Bank- und Industriegelder in auffallendem Maße abgehoben, weil die Furcht vor der Finanzpolitik mehr verbreitet als der politische Apostel von Alberta. Alle Befürchtungen haben sich jetzt als gegenstandslos erwiesen. Der Kanadier ist dieser zahlt lieber seine Steuern, als Experimentierzeit zu Dienst entgegenzunehmen. Vielleicht ist die Tatsache, daß die merkwürdige Social Credit Party ausgerechnet ... im zehn Mandate erhielt, ein böses Omen auch für andere Wirtschaftsgaukler auf der Erde.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1935	17.	18.
4% R.-Anl. 34	97,62	98.–
4½% Reich 31	90,80	90,50
4% Bayern 27	97.–	97.–
4% Sachsen 28 A-O	95.–	95.–
4½% Pr. St.-Anl. 28	100,0	100,0
4% Thüringen 28	95.–	95.–
4% do. 27 A-O	95.–	95.–
5% L.-R. Inhr. S. 1	...	...
4½% Reich 34 P 1	...	...
4% Baden 1924	103,6	103,6
4% Bayern 1925	107,8	107,8
4% Hessen 1927	100,3	100,3
4% Sachsen 1927	100,1	100,1
4% Thüring. 1927	107,7	107,7
4% Württ. 1926	111,5	112,1
4% Pr. St.-Anl. 1-5	...	...

Anleihen d. Kom.-Verb.

Oberhess. Bz.-Anl.	...	...

Stadtanleihen

4% A.-Heidelb. 26	90,50	90,50
4% Berlin 1934	94,75	94,75

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

4% Bad. Kom. 28, 27 u. 28, II 1, 1, 7, 8 und 9	90,12	90,12
4% do. Gold 28 II 2	93,50	93,50
4% Bayern 1 u. Bayern Ver. 31-34	100,3	100,3
4% Pr. St.-Pfbr. Reihe 13-Kom. II 12	94,75	94,75
4½% Württ. Hypo. Bz.-Reihe 34 A-B	97,50	...

	17.	18.
Landes- und Provinzbanken, kom. Girozerb.		
4% Bad. B.-Pfbr. Mannh. 28, II 3	96,50	96,50
4% do. Gold 28 A1	...	...
4% Bayer. H.-Bank. Nbkauf Gold-Schatze II 1	...	91,25
4% do. II 3	...	...
4% do. II 5	96,50	96,50
4% Berlin Hypo. Pfbr. II 23	...	91,50
4% do. II 11	...	...
4% Hess. Ldb. 28 II 1 u. 2	96.–	96.–
4% Nassau. Ldb. Wiesb. 25, A 1	96,75	96,75
4% do. 26, A 3	95.–	95.–
4% do. Kom. 28 B1	93,75	93,75
do. Kom. S. Gold 1	112,75	112,75
do. 1 B	129,0	129,0
Landschaften		
4% Cellen. Landschaft L 8, L 9 u. L 17 1927	88,62	88,75
Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken		
4% Bayer. Hypo. Bank. 1 H-10	97,75	97,75

4% Bayer. Hypo.-Bank R 10	96,25	...
4% Berl. Hyp.-Bk. R 6 von 15	96,25	95.–
4% Frankf. Hyp. Bk. H 1—4	96,25	96,25
5% do. Hyp. Bk. R. H 5	100,4	100,4
4% do. Goldpfbr. H 1	93.–	93.–
4% do. Pfbr.-Bk. Gothe. Gold S. 1	96,25	96,25
5% do. Hyp. I 10	100,0	100,0
5% do. Kom. I 9	93.–	93.–
4% Meckl. Hyp.-Bank A 7	100,2	100,2
4% Pfälz. Hyp. Bk. Berlin S 1, 2, 3	96,50	96,50
4% Pfälz. Hyp. Bk. 34/35 M II-13	97,25	97,25
5½% do. Hyp. 26, 28 a. K. A—13	100,5	100,5
4% do. Gold Kom. H 1 u. 3	94,50	94,50
4% Preuß. Bodenbr. Ges. Berlin VII, Gr. B Gold. Fo. 6	100,2	100,2
4% Rh. Hyp.-Bk. Mannh. H 1—4	96.–	96.–
4% do. H 11, 30, 31	96.–	96.–
4% do. Gld.-Pfbr.	100,7	100,7

4% Rh.-Westf. Bodenkr. R 6, 12, 19	95,50	95,50
4% Sächs. Bodenkr. Anst. R 1—8	95,62	95,50
4% Schles. Boden-Kr. I 18—22, 21	96,37	96,25
4% Schles. Boden-Kr. Gelbr. Ia. 22	96.–	96.–
4% Thür. Boden-Kr. R 9, 10	98.–	98.–
4% Thür. Boden-Kr. Gelbr. R 1 u. 11	96.–	96.–
4% Westd. Bodenkr. Gelbr. Ia. 6	95.–	...
4% do. Ia. 24-29	96.–	96.–
4% Chem. Ind. 210	...	...

Industr.-Obligationen

IG. Farben I. Deutsch.	...	—
4 Conti Gummi	100,3	...
5 Farbenindustrie	102,0	102,5
5 Dt. Linoleum	100,7	100,7
5 Goldschl. A. 1928	100,0	100,0
5 Rütgerswerke	...	101,0
5 Siemens 1930	102,7	102,7
5 Thüringer Gas	98,62	98,5
5 Zellstoff Waldhof	97,62	97,50
4 Eisenerz	...	104,7
4 Dtsch. Reichsbahn	102,0	102,0
3 Zweck-Anl.	101,1	101,2

Ausländ. festverzinsliche Werte

5 Bayerische Ostbahn	10.–	10,20
4 do. 1909	6,80	...
4½ Cehen St. 14	30,50	30,75
4 do. Steuerpf. D	26,50	27
7 Mex. Bewässerungsanleihe 29	...	...
5 Mex. ext. Anleihe	3,25	3,20
4½ Ungarn 1913	6,80	6,85
4 do. Staatsr. 13	6,80	6,75
4½ Rumänien 1914	79,25	80,50
4 Schwed. 1909/11	25.–	25.–
7½ Konsol. 1930 II	30,30	30,50
7½ do. I 2	41,75	41,75
4 Cesk. Stag. St. 60	...	1,1

4½% Pr.-Hyp.-Pfbr. Gr.-Hyp. Rl. III	93,50	93,50
5½% Baden Bezirk 27 Eis. Bahn. S 1 und II a. R.	100,5	100,5
4½% Bayer. Hyp.-Bank. 1, 2	97,87	98.–
4½% do. Gold 1 b	98.–	98.–

Scheidverschreibung

5 Daimler-Benz 27	104,7	104,7
5 Dresdner v. 26	102,5	102,5
4 Siemens-Bayer 28	102,0	102,0
5 Deutsche Erdöl 28	...	...
5 do. Oberbed. 28	102,2	102,2

in Aktien umwandelbar

DD-Farben 28 Rel. v. 28	122,7	124,0

ohne Gläubigerrechte

5 Reichsbahn 31	96,50	—

Industrie-Aktien

Bk. Gebrüder	...	...
Bg. Bergb. Bleiz	51,50	55,50
C. H. W.	36,75	37,12
Dtsch. Erd. B.	36,5	36,5
Kalmon-Kali	128,5	127,0
Kflerf. Bergb.	...	67,25

Deutsche Waffen	...	95.–
Dt. Reichsbahn	95,5	95,5
Dtsch. Steinzeug	119,0	120,0
Dtsch. Telephon	143,0	143,0
Dtsch. Ton- u. Steinzeug	98,5	98,5
Dtsch. Zucker	31,75	33,75
Dynamit Nobel	120,0	120,0
Eichbaum-Werke	70,5	70.–
Elektr. Lieferung	...	114,0
Elektr. Licht u. Kraft	86,5	85,5
Elektr. Schlesien	73,50	73,50
Elektrowerke	51,5	51,5
Felten & Guill.	89,5	88,75
Fuchs Waggon	...	...
Gebr. Fahrbach	82,25	83,5
Gebr. Junghans	31,75	31,25
Gesfürel	107,5	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	67.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	95.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	98.–	94,12
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	123,7	123,0
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	180,5	180,0
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	150,0	150,0
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	76.–	75.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	69.–	69.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	81.–	81,50
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	101,2	101,2

Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	95.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	113,5	113,5
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	137,0	137,0
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	217,0	217,5
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	120,0
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	119,5	119,5
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	136,5	136,0
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	98.–	98.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	72,5	73,5
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	103,0	102,5
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	101,0	101,0
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	65,50	65,50
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	75.–	74,62
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	91,50	91,50
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	97.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	101,2
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	104,2	104,0
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	104,2	104,2
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	97,50	97.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	138,2	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	...

Gg. Gelsenkirch. Bergw.	85.–	85.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	87.–	87,50
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	44.–	44.–
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	104,5	100,7
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	...	...
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	122,7	120
Gg. Gelsenkirch. Bergw.	76.–	76.–

Verkehrs-Aktien

Bad. B.-L. Mannh. Gold. und Eisenbahnaktien	...	...
Hl. Gold. Zweig Gerbstedt Gold. Eisenbahn	122,7	120
Gerbstedt Gold. Eisenbahn	76.–	76.–

Bank-Aktien

Deutsche Bank	120,2	122,5
Dresdner Bank	89,25	89,50
Frankfurter Bank	86.–	87.–
Frankfurter Bank	101,1	101,1
Frankfurter Bank	86.–	86.–
Frankfurter Bank	72,5	73,5
Frankfurter Bank	99,75	99,5
Frankfurter Bank	172,0	173,5
Frankfurter Bank	120,0	120,0
Frankfurter Bank	120,0	120,0
Frankfurter Bank	100,0	100,0

Versicherungen

Bad. Allgemeine V.-G.	42.–	42.–
Mannheim. Gen.	36.–	36.–

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	17. Okt.	18. Okt.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1930	100,1	100,1
5% Bremen-Hannover v. 1926	100,1	100,1
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927

SPORT DER NMZ

Eine Mannschaft viel erprobter Nationalspieler

Der bulgarische Gegner

Wenn sich auch die bulgarische Mannschaftsleitung endgültig hat, die endgültige Aufstellung der Elf, die am Sonntag in Leipzig das erste deutsch-bulgarische Fußballländerspiel bestreiten, erst kurz vorher vorzunehmen, so ist doch schon klar, daß sich diese Mannschaft überwiegend aus erfahrenen Nationalspielern zusammensetzen wird.

So hat der Torwart Meznikoff schon 18 Länderspiele aufgetragen. Von den drei Verteidigern, die noch Leipzig entsandt worden sind, hat Michaloff sogar bereits 27 Länderspiele bestritten, Janakieff hat es auf 9 gebracht, und auch Ghikoff ist kein Neuling in der Nationalmannschaft mehr. Zu den ältesten Nationalspielern Bulgariens gehört auch der Läufer Rafailoff mit 19 Länderspielen, Gabropsky hat nur etwas weniger Male sich gedrückt, Minkowsky bereits einmal für die Nationalfarben gekämpft, und auch Kowatsky, unter jener alten Repräsentanten noch einer der jüngsten, verzeichnet bereits fünfmal die Beteiligung an Länderspielen. Der Rekord an Zahl bisher schon bestrittener Länderspiele hält aber der Stürmer Pecheff mit 30! Da jetzt in Yoganoff mit 20 doch noch erheblich noch, und die anderen sind gegen ihn überhaupt noch ganz „jung", wenn auch z. B. Jordanoff bereits fünfmal, Stoitschkoff bereits zweimal in Länderspielen tätig waren, Tscholakoff und Kugelaff vervollständigen die Sturmreihe, die die Reise nach Leipzig angetreten hat und aus der der endgültige Angriff zusammengestellt werden wird.

Bei der Würdigung dieser „Reserve" der einzelnen Spieler ist noch zu beachten, daß Bulgarien gerade in diesem Jahr erfolgreicher als bisher gespielt hat. Wurde Bulgarien im vorjährigen Balkanpokal-Wettbewerb nicht nur von Jugoslawien, sondern auch von Rumänien geschlagen, so gelang in diesem Jahr — allerdings in Sofia, also auf heimischem Boden — nicht nur ein 4:0-Sieg über die Rumänen, sondern auch ein Unentschieden gegen Jugoslawien. In Erinnerung ist auch noch die Ueberraschung, die eine deutsche Auswahlmannschaft auf ihrer Balkanreise im Mai d. J. erlebte, als sie in Sofia einer bulgarischen Elf 0:2 unterlag. Allerdings hatte die deutsche Elf, die in Leipzig in den Kampf geht, ganz anders aus als die damalige, die sich überwiegend aus Nachwuchsspielern zusammensetzte. Aber gerade die Teilnehmer der damaligen Balkanreise wissen davon zu erzählen, daß die Bulgaren auch gegen einen technisch überlegenen Gegner zu kämpfen und sich erfolgreich einzusetzen verstehen.

In großem Rahmen

Die wenigen Tage, die in Leipzig bis zu dem Länderspiel gegen Bulgarien noch zur Verfügung stehen, gehören den letzten Vorbereitungen. Alle Eisenbahnlage waren bereits mehrere Tage vor dem Spiel gesperrt. Von der Einrichtung neuer Sitzgelegenheiten ist Abstand genommen worden, obwohl die Nachfrage anhält; für die vorhandenen Plätze soll die gute Sichtmöglichkeit erhalten bleiben. 18—20 000 Karten waren schon in der Mitte der Woche abgesetzt. Das Spiel wird den großen Rahmen erhalten, den es schon auf Grund der deutschen Mannschafts-Aufstellung verdient. Hat doch der DFB für den Kampf gegen Bulgarien eine sehr starke Mannschaft aufgestellt, auf deren Leistungen und auf deren zahlenmäßiges Abschneiden man gespannt sein wird.

Basketball – das neue Korbballspiel

Basketball, Korbball, ist unter die olympischen Wettbewerbe aufgenommen worden und verdient deshalb, in weiteren Kreisen Deutschlands bekannt zu werden. Wie es in der letzten Zeit bei uns schon gespielt worden ist, sowie es sich nicht nur einer wachsenden Beliebtheit erfreuen, sondern auch das Interesse der Zuschauer erringen.

Warum spielt man denn fast in der ganzen Welt Basketball, warum ist dieses herrliche Kampfspiel denn bisher nicht in Deutschland eingeführt worden? Diese Frage hätte ein erfahrener Pionier und Praktiker dieses Spiels, Sportlehrer Niedner, der sich seit Jahren eifrig für die Einführung in Deutschland einsetzte, lange Zeit leider vergeblich. Schon allein der Gedanke, dieses Spiel auf kleinen Plätzen und in Hallen spielen zu können, müßte es dazu bewegen, Korbball zu spielen, sind doch als Spielflächenmaße Breiten von 15 bis 15 Meter und Längen von 24 bis 28 Meter zulässig. Damit wäre es ja auch möglich, auf Schulhöfen, auf denen man sonst im allgemeinen kein anerkanntes großes Kampfspiel betreiben kann, Korbball zu spielen. Oft sind Plätze und Spielgelegenheiten, die unverwendbar erscheinen, für Korbballspiel geeignet. Unseren Schülern ist damit ein wirklich anerkanntes Kampfspiel gegeben, das sie jahrelang begeistern wird und ihnen bestimmt mehr Freude gibt als die Ballspiele Völkerball, Jägerball usw., die sich mehr oder weniger den Charakter von Vorbereitungsspielen tragen. Die Aufstellung der Spielbretter würde in jedem Fall nur eine einmalige Anschaffung bedeuten, ist sich durch die Spielfreude unserer Jugend unbedingt bezahlt machen würde. Da außerdem zu einer vollständigen Mannschaft nur 6 Spieler (ohne Ersatzleute) gehören, hat man auch nicht die Schwierigkeit, die oft das Zusammenbringen und Einüben größerer Spielmannschaften so erschweren. Auch in einer kleinen Schule, in einem kleinen Verein oder Verband ist es durchaus möglich, eine spielstarke Mannschaft herauszubringen. Das Spiel selber aber in einer so kleinen Mannschaft fordert enge Kameradschaft, feines Zusammenspiel, Geistesgegenwart und Spielaktik, die gerade für Korbball charakteristisch ist. Da jeder einzelne Spieler je nach Temperament Stürmer und Verteidiger sein kann, verlangt Korbball eine sichere Körperbeherrschung, rasche Entschlußkraft, scharfe Beobachtungsgabe und blitzschnelles Handeln.

Gute Handballspieler werden gute Korbballspieler, beide miteinander sehr nahe verwandte Spiele haben vieles im Training gemeinsam, unterstützen sich gegenseitig wesentlich. Ein gutes Korbball-Mannschaftstraining würde für den Handballer beispielsweise wertvolle Spielarbeit bedeuten, die ihm bei den Sommerspielen Nutzen nützen könnte. Da Korbball in seinen Regeln klar und einfach ist, ist es auch für den Zuschauer leicht verständlich. Die Spielvorgänge rollen auf übersichtlichem Feld so klar und einfach für jeden ab, daß das Interesse der Zuschauer sofort mach gerufen ist, was in auch die ersten Probespiele, die in Deutschland stattfanden, bewiesen haben. Die Olympischen Spiele werden in dieser Beziehung, zumal man bei dieser Gelegenheit die besten Mannschaften des Auslandes sieht, eine weitere Werbewirkung haben.

es blieb nur beim Versuch. Zuletzt buchte 1. FC Waldhof 2187 und Goldene Sieben 2011 Holz.

In der A-Klasse begannen nunmehr die Kämpfe und auch hier werden gute Ergebnisse erzielt. Reichsbahn 1 gewann gegen Alte Neun Rheinau mit 2189:2304 Holz. Grün-Weiß Waldhof hatte Kurpfalz als Gegner und verlor mit 2000:2286 Holz. Rhein-Neckar mußte nach Rheinau zu Flottmann. Die Neckarhäfler hatten Pech, zur fehlgelegten Zeit waren nicht alle Mann anwesend und somit kam Flottmann zu einem kampflosen Sieg mit 2 Punkten. Auf der Ostertalbahn sah man Kurpfalz gegen Reichsbahn 1 antreten und mit 2220:2126 siegen.

Frauenkämpfe nach Abwurf von 200 Kugeln

Frau Martin-Reichsbahn 1208 Holz; Frau Geiß-Neckarau Glück 1000 Holz; Frau Albrecht-Reichsbahn 1065 Holz; Frau Sucke-Neckarau Glück 1000 Holz.

Bei den alten Herren liegt Egner-Präcise Ach mit 1580 Holz an der Spitze.

Vom Mannheimer Kegelsport

Die Vereine in den Klassenkämpfen der Liga-Klasse nehmen sich ihrem Ende und gewaltige Anstrengungen machen die einzelnen Klubs, um ihre alte Position zu halten. Auch Präcise Ach verlachte dies auf ihrer eigenen Bahnanlage bei Strich-Neckarau, aber die Waldhofer Alte ein Haar gewannen mit 2117:2066 Holz. Nach Neckargerlo mußte die Ueberlegenheit der Deutschen Eiche anerkennen. Während Deutsche Eiche es auf 2030 Holz brachte, erzielte Neckargerlo 2026. Im Kampf Goldene Sieben gegen Präcise Ach hatten die Neckarauer zu einer Zeit auf, die man ihnen gar nicht zugetraut hätte. Präcise Ach verlor mit 2230:2024 Holz. Auch 1. FC 1895 Waldhof machte den Versuch, die Neuner von Goldene Sieben zu überrumpeln, aber

Dritter Spieltag der Kreisklasse 2 Mannheim

Stellungskämpfe auf der ganzen Linie

Eigentlich sollte ja der kommende Sonntag bereits die 4. Runde der Verbandsspiele der Kreisklasse 2 Mannheim bringen, wenn nicht vor acht Tagen das Spielprogramm in letzter Stunde ins Wasser gefallen wäre. Wegen des badischen Sängerfestes in Karlsruhe wurden nämlich drei Spiele des letzten Sonntags auf den 17. November verlegt und nur die Partie Unterflockenbach — Sandhofen kam zum Austrag. Dabei holten die Sandhöfer auch ihren zweiten Ausflug in die Odenwaldberge mit einem Siege (5:1) heimbringen können. Hätte man sich gegen Laudenbach keine Niederlage geleistet, so wären die Mannheimer Vorkämpfer jetzt glatt in Front und könnten dem Spielprogramm des kommenden Sonntags, welches die Paarungen

Lützelsachsen — Unterflockenbach
Sandhofen — Käfertal
Sulzbach — Laudenbach
Schriesheim — Altenbach

bringen wird, ruhiger entgegensehen, als dies jetzt der Fall sein dürfte. Wieder kämpft Sandhofen zu Hause, und zwar gegen die Turnerschaft Käfertal. In der 1:1 Sandhofen beim Hin- Hang, dann dürfte er gegen seinen Rivalen aus Käfertal eine dramatische Partie liefern, wobei die Frage nach dem Sieger erst mit dem Schlußpfiff geklärt sein wird. Die Turnerschaft Käfertal wird schon an ihre Leistungen, die sie gelegentlich der Vokalspiele erreichte, anknüpfen müssen, wenn sie die Punkte auf ihr Konto verbuchen will. Unterflockenbach geht nach Lützelsachsen und wird dort die Serie von Niederlagen fortsetzen, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Lützelsachser — die selbst dringend Punkte brauchen — ihren Platzvorteil nicht zu wahren wissen. In Sulzbach gastiert der Tabellenerste Laudenbach, der sich gegenüber Sulzbach z. Z. nur auf ein besseres Tor, wenn aber auf ein besseres Punktverhältnis berufen kann. Laudenbach, wie Sulzbach, haben je vier Punkte aus zwei Spielen, und so scheint die Spielstärke beider Mannschaften sich eine die Waage zu halten. Ob Laudenbachs Sieg über Sandhofen und Schriesheim den Gradmesser für das Spiel Sulzbach — Laudenbach bilden werden, bleibt abzuwarten, wie schließlich abgewertet werden muß, inzwischen Sulzbach seinen Platzvorteil zu nützen verstehe. Im vierten Spiel treffen sich Schriesheim und Altenbach. Schriesheim kommt zweifellos der eigene Platz zustatten und da dürften die bisher punktlosen Altenbacher wohl keine Aussichten auf Besserung ihrer Lage haben.

Olympiavorbereitungen der Turnerinnen

Nachdem vor nicht allzu langer Zeit erst der Olympische Wettkampf für die Turnerinnen festgelegt worden ist, muß die Vorbereitungsarbeit in erhöhtem Maße betrieben werden. In allen Gauen haben nun die Lehrgänge eingesetzt, in denen die Turnerinnen zunächst einer Schulung unterworfen werden. Für die badischen Turnerinnen geht den 2. badischen Gerätemeisterschaften am 2. und 3. November in Kehl ein Olympia-Lehrgang voraus. Bereits am 1. November nehmen 15 Turnerinnen aus ganz Baden unter Leitung der Frauenturnwartin Frau Heringer-Bruchsal die Uebungen auf. Im Rahmen der badischen Meisterschaften tragen anschließend auch die Turnerinnen ihre Wettkämpfe aus.

Der Wettkampf besteht aus einer Gemeinschaftsübung, einer Pflicht- und Kürübung am Schwebebalken (in 1,20 Meter Höhe), Pflicht- und Kürübung am Barren, Pflicht- und Kürübungen am Querpferd und Uebungen mit Handgeräten. Da die Anstellung und Höhe der verschiedenen Geräte unseren Turnerinnen etwas ungewohnt ist, müssen die Vorbereitungen um so ernsthafter betrieben werden, um 1936 in Berlin eine ausgerichtete Mannschaft stellen zu können. Die ersten Ergebnisse dieser Arbeit wird man bei den badischen Meisterschaften in Kehl erkennen können.

Tschechische Schikanen gegen deutsche Turnvereine

Unter dem Motto „75 Jahre für Volk und Heimat" feierte der Karlsbader Turnverein 1860 sein 75jähriges Gründungsstiftungsfest. Das Programm der Veranstaltung mußte allerdings auf Weisung des Polizeikommissariats Karlsbad wesentliche Einschränkungen erfahren. So verbot man z. B. das bekannte Schlüterlied: „Wohlan, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", ebenso ein derartiges Spiel „Die Heimat muß leben" vom Ernst Hunk. Da die neue Vereinsfahne des Turnverbandbezeichnen trägt, was von der Behörde nicht geduldet wurde, mußte außerdem die vorerwähnte Fahnenweihe entfallen. In die Festzeitung unterzeichnete lasse die Polizei in Spielmannszug. So blieb eigentlich kaum etwas anderes übrig als ein Vortrag über Ziel und Sinn der Turnbewegung sowie die Verlesung der Vereinsgeschichte. Wie stark der Karlsbader Turnverein aber in der Bevölkerung verwurzelt ist, zeigte ein Vorbeimarsch am Nachmittag, an dem sich etwa 1000 Personen in Turnkleidung beteiligten, sowie das Schauturnen, das vor einem vollständig überfüllten Saal veranstaltet wurde.

Gymnastik, Trockenkurs und dann in den Schnee

Es dauert nicht mehr lange — viele können es ohnehin schon kaum noch erwarten —, dann rieseln die kristallenen Flocken vom Himmel herab und hüllen Wald und Flur in eine weiße Decke ein, dann entfaltet wieder das herrliche Paradies, das der Winter in den deutschen Gebirgen oft über Nacht hinzaubert. Während früher aber dann die Menschen am Ofen hinter dem Ofen hockten, holt man heute Alt und Jung die Schneeschuhe geschnallt, hinausgehen. Und am Abend kommen sie heim, Menschen, die aussehen, als hätten sie das große Los gewonnen, so freudestrahlend, so glücklich. Warum? Weil sich ihnen die winterliche Natur erschloß in wunderbarer Schönheit, weil sie sich auf den blanken Kreetern ausgetummelt hatten, schmitzend den Berg hinauf, brüll den Hang hinunter, und weil alles, was an Mühen und Sorgen des Alltags auf ihren Schultern, verschwunden war, als wenn es weggeweht worden wäre.

Nun kommt man aber nicht als Schiläufer auf die Welt, und wenn auch in unseren Gebirgen schon die kleinsten Knirpse ihre Schier — oder was man manchmal nur so nennen kann — anschnallen und den Kampf mit dem Schnee aufnehmen, so gibt es doch die vielen Millionen, die im Flachland und in den Städten wohnen und die den eigentlichen Winter oft nur von Erzählungen kennen und in Bildern gesehen haben. Aber wem wäre nicht, wenn er z. B. einmal einen Schilehrer sah, die Lust gekommen, nicht auch so dahinzusausen, nicht auch so die Landschaft in ihrer einzigartigen Schönheit anzuschauen. Mancher wird da wohl sagen, das kommt für dich ja doch nicht in Betracht, aber manch anderer nimmt sich vor, auch ein Schiläufer zu werden, ein guter sogar, mindestens aber ein sicherer. Und wenn man nicht weiß, dann hört man von Bekannten, wie man es denn macht, um Ski laufen zu lernen, damit man auch hinausziehen kann in den deutschen Winter.

Daß man nicht gleich auf den Brettln stehen und überall herumsausen kann, wohin man will, das seht sich ja schließlich jeder. Also sagte man sich vielleicht:

Man fängt nicht damit an, daß man sich ein Paar Bretter, Schuhe und einen Norweger-Anzug kauft, um plötzlich nicht zu wissen, was man eigentlich damit anfangen soll, sondern man sorgt erst die wichtigste Vorbedingung, nämlich einen gelenkigen und ausdauernden Körper. Dazu braucht man keinen Schnee, sondern nur Fleiß und Geduld und jemanden, der was davon versteht, welche Uebungen die beste Vorbereitung für das Schilaufen bilden. Alte Schlamm-Mode!! Damit warte man nicht, bis der Winter bereits da ist, sondern fange möglichst früh, alle schon im Herbst damit an. Auch denen, die schon irgend einen Sport treiben oder turnen, kann Schlamm-Mode nichts schaden, denn es müssen ganz bestimmte Körper- und Muskelpartien durch zweckdienliche Uebungen für das Schilaufen vorbereitet werden. Man wird gleich merken, daß das erste Ergebnis zunächst einmal ein Muskelkater ist, aber das darf niemanden abhalten, weiter zu üben, später wird man mit großer Genugtuung feststellen können, daß diese Gymnastik recht gut getan hat und nützlich war.

Als weitere Vorbereitung ist die Teilnahme an einem Trockenschikurs zu raten. Früher hat man darüber gelacht, wenn man denn in Form einer Turnhalle mit Schiern herumhüpfen konnte. Gewiß liebt manches Jahr recht engen und, aber das ist ja unerheblich, das wichtigste bleibt doch, daß man sich einmal mit den Schiern, wenn sie angeschnallt sind, vertraut macht, am Anfang sicher etwas recht Ungewohntes. Man lernt da so manches, was einem später recht nützlich ist. Viele Stunden, die man mit dem Turnen Grasspern im Schnee verbringen müßte, werden durch einen vorausgegangenen Trockenschikurs schon vorweggenommen, und man kann seinen Schneeurlaub oder Winterferien viel besser ausnutzen, als es sonst der Fall ist, weil man eben noch zu lernen hat. Damit hat der Anfänger sozusagen noch genug zu tun, wie ja ein Schiläufer nie ganz auslernt.

Erst jetzt ist es Zeit, sich eine Schneeausrüstung zu kaufen, wobei auch hier wieder jedem der Rat gegeben wird, die Erfahrungen Sachkundiger in Anspruch zu nehmen. Auch hat lernt man bei den Trockenkursen, wo man von erfahrenen Sportlehrern beraten wird, so manche Entscheidung leicht sich leichter vermeiden, wenn man vorher fragt.

Ehe man sich versieht, ist dann auf einmal der Winter da und die ersehnte Sehnsucht findet endlich ihre Erfüllung, es geht hinaus in das winterliche Paradies. Kaum ein anderer Sport bietet eine so wunderbare Verbindung zwischen Natur, Sport und Erholung wie der Schilauf, darum gewinnt er auch von Jahr zu Jahr immer mehr Anhänger. Alt und Jung, Mädchen und Frauen sehen heute schon auf den ersten Sonntag, der Winterwach ist nicht mehr ein verschlossenes Gebiet, sondern kein Jahr ist jedem erschlossen, der den Schilauf kann hat: ein paar Schier, auf denen er laufen kann.

Allerlei Olympia-Nachrichten

Noch keine Besichtigung des Olympischen Dorfes

Einer Mitteilung des Reichskriegsministeriums zufolge sind die Bauarbeiten im Olympischen Dorf, das bekanntlich von der deutschen Wehrmacht errichtet wird und in dem die männlichen Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1936 untergebracht werden, noch in vollem Gang. Besichtigungen können daher zur Zeit noch nicht stattfinden; das Betreten des Baugeländes ist verboten. Erst im Frühjahr 1936 werden dann öffentliche Führungen (nach vorheriger Bekanntgabe durch die Presse) stattfinden.

Olympiatraining der österreichischen Schiläufer

Wie der Ausschuß für Sport im Oesterreichischen Skiverband mitteilt, werden für die Ausscheidung der österreichischen Olympia-Mannschaft für Garmisch-Partenkirchen die Ergebnisse bei den Meisterschaften der Bundesländer und des Oesterreichischen Skiverbandes bestimmend sein. Die dann ausgewählte Mannschaft wird ihr Schlußtraining vom 15. Januar bis 8. Februar in Seefeld vornehmen. Die Abfahrts- und Slalomläufer sowie die Nordischen werden noch am 1./2. Februar bei den diesbezüglichen Meisterschaften in Bad Gastein an den Start gehen.

100 bulgarische Wettkämpfer

Die Olympiamannschaft Bulgariens wird rund 100 Mann stark sein. Außer an den Wettrennen, am Eiskiehren, den Boxen- und Ringelwettbewerben — in Bulgarien noch unbekannten Sportarten — wird sich Bulgarien an allen Wettkämpfen beteiligen. Am besten vertreten werden die Reiter, Fußballspieler, Schützen und Ringer sein. Für die Vorbereitung der Schiläufer ist ein zweiwöchiger Kursus in Aussicht genommen.

Die Schweizer Beteiligung an den Olympischen Winterspielen

Für die Beteiligung der Schweiz an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen liegen grundsätzliche Beschlüsse des Schiverbandes, des Eishockey-Verbandes und des Bobverbandes vor, außerdem wird die Schweiz am Militär-Patrouillenlauf teilnehmen. Die Schimannschaft wird infolge der Ausschaltung der Schweizer auf Grund des bekannten FIS-Beschlusses etwas kleiner ausfallen, als ursprünglich beabsichtigt. Es werden höchstens 3 Springer, 4 Läufer und 3 Schiläuferinnen nach Garmisch-Partenkirchen gesandt werden können. Bestimmt wird, da der Schiehrer-Paragraph für die FIS-Rennen nicht gilt, die Beteiligung der Schweiz an den FIS-Rennen in Innsbruck ausfallen. An den Olympischen Bobwettbewerben wird die Schweiz mit je 2 Mannschaften im Viererbob und im Zweierbob an den Start gehen, während der Eishockey-Verband eine starke Mannschaft nach Garmisch-Partenkirchen schickt. Ungewiß ist noch die Beteiligung der Schweiz im Eiskunstlaufen, eine solche im Eiskunstlaufen kommt mangels geeigneter Kandidaten nicht in Frage. Gewisse Schwierigkeiten bereitet die Aufstellung der Militär-Patrouille, weil nach der Ausscheidung der beiden Soldaten, die ihr angehören müssen, höchstens 25 Jahre alt sein dürfen. Die beiden Schweizer Patrouillenläufer scheiden infolge dieser Bestimmung aus, gleichwertiger jüngerer Ersatz ist vorläufig noch nicht vorhanden.

Auslandsbesetzung für die olympischen Ruderwettkämpfe

Nach einer im Anschluß an die Europameisterschaften in Grünau eingelegten allgemeinen Arbeitspause im europäischen Rudersport werden jetzt in verschiedenen Ländern die ersten Vorbereitungsarbeiten, soweit sie im Winter möglich sind, für die Beteiligung an den olympischen Rudermeisterwerden aufgenommen.

Die deutschen Mannschaften beginnen das strenge Wintertraining am 1. November.

In der Schweiz hat der berühmte Meisterzweier des FIS-Ruder-Club Zürich, der in diesem Jahr ungeschlagen blieb und als erster Ruderverein des Kontinents den Vierer o. St. in Henley gewinnen konnte, mit gleicher Besetzung die Arbeit wieder aufgenommen. Es ist vielleicht wenig bekannt, daß der Schlagmann Schmid, der ein eifriger Handballspieler ist, als Kapitän der schweizerischen Handball-Nationalmannschaft noch am 6. Oktober das Länderspiel gegen Deutschland in Bern bestritt.

In Italien hat die vielfache Weltmeister- und Europameister-Mannschaft der RC Pullino de Fiole d'Italia, die auf den Europa-Meisterschaften in Grünau überraschend von Deutschland und Frankreich geschlagen wurde, ihre Arbeit unentmutigt und unverdrossen wieder in Angriff genommen, Obwohl diese Mannschaft seit 1928 internationale Spitzenklasse darstellt, ist sie doch keineswegs überalteten, sondern bemüht sich immer aufs neue, ihre Ruderarbeit, jetzt auf Grund der Lehren von Grünau, zu verbessern.

Einen interessanten Gast wird man auf den olympischen Ruderregatten zu sehen bekommen: Peru. Dieses südamerikanische Land will mit 7 Ruderern erscheinen. Es wäre dann das erste Mal, daß peruanische Ruderer an Olympischen Spielen teilnehmen.

Rechtzeitig Olympia-Ruderkarten besorgen

Gerüchte, daß die Karten für die olympischen Wettbewerbe im Rudern in Grünau teilweise schon ausverkauft seien, treffen nicht zu. Zahlreiche Anfragen bezüglich der Beschaffung derartiger Karten weisen aber deutlich darauf hin, daß die verschiedenen Karten auch hier bald knapp werden dürften. Wenn auch vorläufig für Rudern alle noch sämtliche Plätze zur Verfügung stehen, so hat doch, namentlich seit den Europameisterschaften in Grünau, die Nachfrage nach Olympia-Karten so erheblich zugenommen, daß eine baldige Bestellung unbedingt ratsam erscheint.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 18. Okt.** Auch im letzten Berliner Getreidegroßhandel dieser Woche bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Die Zufuhren, insbesondere der Landwirtschaft, sind weiter nur gering, jedoch genügen die Bestände der zweiten Hand für den Bedarf zu befriedigen. Die Berliner Mühlen nehmen von Brotgetreide lediglich hochwertige Weizensorten noch Markern auf, während Durchschnittsqualitäten vernachlässigt bleiben. Roggen ist zu Preisen kaum abzusetzen. Die Provinzmühlen nehmen lediglich kleine Anschaffungen vor, decken jedoch den Bedarf überwiegend aus der näheren Umgebung. Hafer und Gerste zu Futterzwecken werden kaum angeboten. Auch in Brau- und Industriegersten liegt nur in geringem Umfang Material zur Verfügung, immerhin ist aber eine Versorgung gewährleistet.

N. a. notierten: Lupinen blaue 5—6,5; Rest unverändert.

*

△ **Mannheimer Zucker-Notierungen vom 18. Okt.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gmahl. Weißzucker per Okt. 31,40 u. 31,50; Okt.-Dez. 31,40 u. 31,50; Tendenz ruhig; Kleiner stürmisch, regnerisch.

*

△ **Bremer Baumwolle vom 18. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loco 12,00.

*

△ **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 18. Okt.** (Eig. Dr.) Tendenz stetig: Amerikan. Steamlard erzeugte ab Kai 9,5 Dollar; Amerikan. Prime-Steam cif., per 4 Wochen mit je 25 Kilo, mit verschiedene Standardmarken transl. ab Kai 27,25—27,75 Dollar.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 18. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 51,50; Standardkupfer loco 48,75; Originalhüttenweichblei 28,25 nom.; Standardblei per Okt. 28,25 nom.; Originalhüttenzinkblech ab nordd. Stationen 31 nom.; Standardzink 31 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99 proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 260; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 34,75—36,75.

*

* **Rüstungsstadt bauen schnell die Pfeffer- und Schalenkonzerne.** Der Londoner Pfeffer- und Schalenmarkt war zu Beginn dieses Jahres in Unordnung geraten, da einige Großkonzerne zusammengebrochen waren und ihre Pfeffer- und Schalenbestände auf den Markt drückten. Nun endlich bessert sich die Lage, denn die Rüstungsindustrie haben reichlich mit den Ueberständen aufgeräumt. Seit Anfang September sind die Muntok-Preise des „Pfeffer-Pools" von 19 000 auf 19 000 Tonnen zurückgegangen. Die Pfeffernachfrage im September überstieg den normalen Umfang um das Achtfache. Diese Entwicklung wird damit erklärt, daß Pfeffer bei der Herstellung von Konserven für die Truppen Verwendung findet. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Schalen; über die Vorratsgestaltung liegen allerdings noch keine Zahlen vor, aber die Preissteigerung von 69,5 Sh. je 50 Kilo (Anfang August) auf 89 Sh (14. Okt.) läßt darauf schließen, daß auch hier der Vorratsabbau fortschritte gemacht hat. Von der Rüstungsindustrie wird Schalenöl zur Herstellung von Trennwänden in Geschossen benötigt.

Badische Erzeugerfestpreise für Schweine auf dem Lande

Für die Amtsbezirke und Kreisbauernschaften Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Wiesloch gelten folgende Schweine-Erzeugerfestpreise: für A-Schweine Marktpreis Mannheim 57 Pfg. minus 4 Pfg. = 53 Pfg. Landpreis, für B-Schweine Marktpreis Mannheim 55 Pfg. minus 4,5 Pfg. = 50,5 Pfg. Landpreis, für C-Schweine Marktpreis Mannheim 50 Pfg. minus 4,5 Pfg. = 45,5 Pfg. Landpreis, für D-, E-, F-Schweine Marktpreis Mannheim 51 Pfg. minus 5 Pfg. = 46 Pfg. Landpreis.

Für die Amtsbezirke Karlsruhe, Bruchsal, Freiburg: für A-Schweine Marktpreis Karlsruhe-Freiburg 56,5 Pfg. minus 4 Pfg. = 52,5 Pfg. Landpreis, für B-Schweine Marktpreis Karlsruhe-Freiburg 54,5 Pfg. minus 4,5 Pfg. = 50 Pfg. Landpreis, für C-Schweine Marktpreis Karlsruhe-Freiburg 52,5 Pfg. minus 4,5 Pfg. = 48 Pfg. Landpreis, für D-, E-, F-Schweine Marktpreis Karlsruhe-Freiburg 50,5 Pfg. minus 5 Pfg. = 45,5 Pfg. Landpreis.

Für die Amtsbezirke Sinsheim, Mosbach, Buchen, Tauberbischofsheim, Wertheim und Adelsheim: für A-Schweine Marktpreis Mannheim 57 Pfg. minus 5 Pfg. = 52 Pfg. Landpreis, für B-Schweine Marktpreis Mannheim 55 Pfg. minus 5,5 Pfg. = 49,5 Pfg. Landpreis, für C-Schweine Marktpreis Mannheim 53 Pfg. minus 5,5 Pfg. = 47,5 Pfg. Landpreis, für D-, E-, F-Schweine Marktpreis Mannheim 51 Pfg. minus 6 Pfg. = 45 Pfg. Landpreis.

Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand Ultimo September

Infolge der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch Saat- und Erntearbeiten weisen die Getreidevorräte in zweiter Hand bei allen Getreidearten gegenüber dem Vormonat geringere Zunahmen auf. Insgesamt lagerten an Weizen 1 395 700 To. (Vormonat 1 365 700 To.), davon in den Mühlen 45 (43) v. H.; an Roggen 1 256 700 (1 150 000) Tonnen, von denen sich 39 (33) v. H. in den Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 173 (16) (144 000) To., an Gerste 282 200 (168 400) To., von denen sich 17 (10) v. H. und 19 (21) v. H. in den Mühlen befanden. Gegenüber dem Vormonat zeigen die Vorräte an Weizenbackmehl mit 114 500 (146 100) To. und die Vorräte an Roggenbackmehl mit 75 000 (88 700) To. dagegen eine Abnahme.

Die vorgenannten Zahlen umfassen wieder ungefähr 90 v. H. aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte. Die bei Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern (Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten.

Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 To. Tagesleistung zeigt beim Getreide gegenüber dem Vormonat mit rund 250 400 (230 000) To. und beim Roggen mit etwa 280 000 (238 400) To. eine Abnahme.

MARCHIVUM

DIE MODE RUFT

um Ihnen unsere Herbst-Neuheiten zu zeigen!

Neuheiten von erlesener Schönheit und Qualität, elegant in der Form, apart in Farbe und Musterung, tadellos im Sitz und vorzüglich in Stoff und Verarbeitung. So stellen wir Ihnen in reicher Auswahl die neuen, modernen Macharten unserer guten Kleidung vor, deren niedriger Preis Ihnen immer wieder beweist, wie leicht und bequem Ihnen bei uns die Anschaffung neuer Kleidung gemacht wird. Wollen Sie also Qualität, wollen Sie zum Herbst modern und vorteilhaft gekleidet sein --- dann zuerst zu

Engelhorn & Sturm

Fachleute für Herren- und Knaben-Kleidung seit 1890

MANNHEIM

Schmeckt famos wie man es von

Greulichs Kaffee

erwartet.

Wiener Mischung ¼ Pfund 70 Pfg.

Haushalt-Mischung ¼ Pfund 60 Pfg. unübertrefflich

nur N 4, 13 Kontor

Geschw. **Adamczewski-Stahl**

D 2, 15

zeigen in erweiterten Geschäftsräumen die neuen Handarbeiten und Wollen.

Durchgehend geöffnet!

Städt. Planetarium Mannheim

Die Reihe der Experimentalvorträge über **Elektrische Wellen-Rundfunk-Fernsehen** beginnt am Montag, 21. Oktober, 20¼ Uhr. Prof. S. Fröhner spricht über

„Mechanik der Schwingungsvorgänge"

Reihenkarten RM 2.—, Studenten und Schüler RM 1.— Einzelkarten RM. 0.50, Schüler RM 0.25, Erwerbslose RM 0.30. Ausführliche Veranstaltungspläne im Planetarium und beim Verkehrsverein.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellengesuche

Frau
in mittleren Jahren sucht in kinderl. Haushalt Stellung. Angebote unter V U 17 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1470

Ehrl. fleiß. jg. **Mann** (Berufsfahrer) sucht Stelle als Hausknecht oder Hausbursche in Lebensmittelgeschäft od. sonst pr. Betr. Angebote u. V J 6 an d. Gesch. *1472

Fräulein 25 J. sucht Stellung in kleinem, ruhig. hell. Haushalt od. Laden. Gutes Zeugnis vorhanden. Angebote unt. V R Nr. 34 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1466

Offene Stellen

Ein sehr. fleiß. **Tagesmädchen** für Küche und Haushalt *1461 sofort gesucht. Qu 2, 6.

Junges, schulentl. **Tagesmädchen** zum 1. Nov. ges. Kbr. i. d. Gesch.

Automarkt

Autokennzeichen sofort gepreßt, in einer Stunde lieferbar 4301 **Auto-Schweizer** Hardtstraße 6 Tel. 43020

Steuerfreie 6-7 sitz. Pullman-Limousine (neuwertig) 18/80 PS., 23 Ltr. Benzin, i. A. zu verkaufen. 8756 Fachmeisterei Heidelberg, Fernsprecher 2929.

Tempo-Wagen Gelegenheits-Käufe **A. Blauth** Rheinhäuser Str. 3/5 Tel. 50080

Gut erh., feuerrotes *1466 **Kleinwagen** gegen bar sofort zu kauf. gesucht. Ausführliche unter V Q 18 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Leihwagen neue Modelle zu günstig Bedingungen sofort zuzugeben. Aptal, Tel. 489 31

D-K-W-Cabr.-Lim. Mitherst., wenig gef., gänzl. abgeg. Kilometerstand, u. W A 26 an die Gesch.

Vermischtes

PHOTO KINO **HERZ** Kunststraße N 4, 13/14

Gebrauchte

200 ccm DKW, Mod. 35
200 ccm NSU Prinz, M. 35
200 ccm NSU, Sportin. 34
204 ccm Imperia, M. 33
200 ccm Hercules, M. 34
500 ccm Triumph
350 ccm Triumph
350 ccm NSU, Mod. 35
500 ccm Horex
500 ccm Opel
600 ccm Tornax
1000 ccm Tornax mit Beiwagen

sind günst. Bedingungen preiswert zu verkaufen. Führerscheinkl. wird in Zahlung genommen.

Rich. Gutjahr NSU-Vertreter Neckarvorlandstr. 22 (Nähe Lohengrinplatz) 4005

Kaufgesuche

Gebr., bewegl. **Motorrad** gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angebote u. W F Nr. 28 an die Geschäftsst. *1484

Jmmobilien

Max Josefstr. bestgepfl. Rentenhaus mit je 3- u. 4-Zim.-Wohng. v. Eigenbauvergüg. günstig bei mind. ℳ 20 000.— Angabl. zu verkaufen. Immob.-Büro Rich. Sermann, N 3, 7. 2378

Verkäufe

RADIO jedes Fabrikat bei Teilzahlung bis 20 Monaten **Volksempfänger** bis 18 Monaten **Wühler**, Langerötterstraße 68 Fernsprecher 339 47. 6[illegible]

Schlafzimmer in poliert und Eiche, moderne Formen **Wohnzimmer** in allen Größen und Preisen **Tochterzimmer** modern in Schleiflack **Küchen** weiß und in eiche **Einzelmöbel** kaufen Sie immer gut bei **Friedrich Krämer** nur F 1, 9 Besichtigen v. Einwandfreiheiten 3600

Gebrauchte Fahrräder und neue sehr billig und gut **Breitestraße** F 1, 7, WOHNEN

8 RM. monatl. Adler-Dürkopp gebrauchte billig **Pfaffenhuber** a. Marktpl., H 1, 14 4284

Fahrräder fabrikneu sowie gebrauchte billig abzugeben **Doppler** J 2, 8

Kinderwagen zu vk. Rheinauer Str. 6, 3. St. lks. *1484

Wenig gebr. **Koffer-Schreibmaschine** preiswert zu verk. Angeb. u. V S 15 an die Gesch. *1467

Mietgesuche

Gut möbliertes Zimmer mit Heizung und Bedienung von sicherer, ja, Kaufmann zum 1. 11. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter W D 20 an die Geschäftsst. d. Bl. *1480

Lindenhof. Gutes Zimmer mögl. oder leer, Heizung, Fließ. Wasser, von berufst. Dame gesucht. Angebote unter V X 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1478

Einfamilien-Haus (etwa 5 Zim.) Mannheim od. Umgebung, Miete oder Kauf. — Angebote unt. V P 12 an die Geschäftsst. d. Blatt. 8194

Kleinfam. älter. Ehepaar sucht **1 Zim. u. Küche** Bev. m. Preis u. V V 10 an Gesch. *1476

Heiraten

Frl., 33 J., solid, beruf. tätig (Konditorei-Café) sucht mit. besser. Herrn mit Herzensbildung, kennenzulernen zwecks bald. *1466 **Heirat** Zuschriften unter W G 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

4-Zim.-Wohng. Seckenheimer Str. 110a, Eckhaus, 1 Tr., ist zu vermieten. Besichtigung: Samstag 2½—4½ Uhr. Fernspr. 248 42. 6079

T 4a, 8 3-Zim.-Wohng. preiswert zu vermieten. Näheres *1469 **U 4, 21, 1 Tr.**

J 4a Nr. 15 1 Zim. u. Küche 17 ℳ an ruh. Perf. sof. z. verm. *1468

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Telefon 205 92 — gegr. 1880 — 2040

Schönes, sonnig. **Zimmer** möbl. oder leer sofort zu verm. Näh. in der Geschäftsst. *1465

C 4, 15, 1 Tr. Sehr gut möbl. **Zimmer** Heizgel., fl. W., s. 1. 11. zu vermieten. 8503

Möbliertes **separ. Zimmer** zu verm. *1472 Mittelstraße 118, Zimmermann.

Kl. berufst. Dame oder Fräulein **gemütlich möbl. Zimmer** b. alleinst. Frau billig zum 1. 11. zu vermieten. Ang. u. W E 22 a. d. Geschäftsst. *1482

Sehr gut möbl. **Zimmer** *1485 Herren-Schlafzimm. a. Berufstätiger zu verm., ferner 1 Eleganter, sehr schön möbliert. Schlafzimmer Stadt, fl. Wasser, Telefon. Westl. U 4, 14.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 16. Oktober 1935:

Shape Aktiengesellschaft für Einheitspreise, Mannheim, Zweigniederlassung. Sitz: Aktn. Richard Brandt ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Fritz Feickert, Köln-Sülz, hat derart Prokura, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

Deutsche Eier - Importgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Carl Oberle ist erloschen. Dem Theodor Oberle in Mannheim ist Prokura erteilt.

Bofrafa, Frachten-Kontrolle-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Direktor Wilhelm Berberich in Mannheim ist als Liquidator bestellt. Die Prokuren der Berthold Weiß und Friedrich Kaiser sind erloschen.

Gesellschaft für Export und Import technischer Erzeugnisse mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Kohlenkontor Stephenmeyer & Co., Mannheim. 3 Kommanditisten sind ausgeschieden, 1 Kommanditist ist neueingetreten, die Einlagen von 41 Kommanditisten sind erhöht, die Einlagen von 3 Kommanditisten sind herabgesetzt.

Friedrich Schmitt & Co., Mannheim. Ein Kommanditist ist ausgeschieden, die Einlage eines Kommanditisten ist erhöht.

Blumenhaus Hugo Freund & Sohn, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Ludwig Lehmann, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 60

Vom 18. Oktober 1935:

Warenhaus Kender Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. Oktober 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Die Firma ist geändert in: Kaufhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Louis Lewinski und Otto Kerba sind als Geschäftsführer ausgeschieden. Josef Hellm und Theodor Heberlein, beide Kaufleute in Mannheim, sind zu Geschäftsführern bestellt. Die Prokuren von Josef Hellm und Karl Lewinski sind erloschen. 90

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Das Ei und die Reklame

Eine moderne Fabel

Die Ente watschelt her und hin - -
„Mir will es gar nicht in den Sinn,
daß für das Ei, das wir gelegt,
die Bäuerin wenig Hauflust hegt:
ist's doch so gut, wie's Ei vom Huhn
und größer noch! Wie kommt das nun?"
„Ei", spricht zur Ente drauf das Huhn,
„Ihr müßt es machen, wie wir's tun:
Wenn täglich wir gelegt ein Ei,
wir gackern laut, und das Geschrei
sagt aller Welt, hier ist was los - -
Ein frisches Hühnerei? Famos!
Ihr Enten aber, blöd und dumm, ihr watschelt, wenn
gelegt ihr, stumm davon, anstatt mit viel Geschrei
zu preisen laut das Entenei."
Und die Moral von der Geschicht?
Vergeßt das Inserieren nicht!

Erfolg bringt stets – was gilt die Welt –
die Werbung in der NMZ

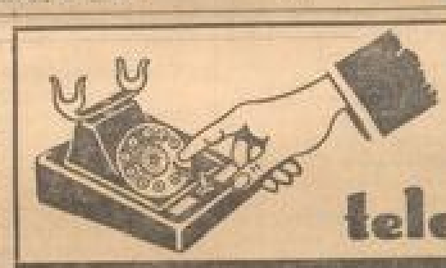
Arterienverkalkung hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch: **Knoblauch-Beeren** „immer jünger" Geschmack- und geruchlos Monatspackung M 1.— Zu haben: **Drogerie Ludwig & Schütthelm** O 4, 3 u. Friedrichsplatz 19 **Hirsch-Drogerie H. Schmidt** Heidelberger Straße, O 7, 12 **Drog. Goßmann**, Marktplatz, R 1, 1 **Drog. Lange-Rötter**, Lange-Rötterstr. 18 *1244

Anzugstoffe reine Kammgarne, 3.20 m, mit 1x Futterstoffen, zusammen 10½ m RM 20.— an. — Stammtuch billig. Versand nur an Private. — Verlangen Sie unverb. Muster. **Hans Rudi, Tuchversand,** 8258 Lambrecht - Pf.

Gottfr. Schrödersecker Dachdeckermeister Ausführung von Schiefer-, Zink- und Pappdächern, Reparaturen jeglicher Art billig. Lager: Seckenheimer Str. 6, Wohn.: K 1, 7, Fernspr. 208 93. *1420

SILBER-BESTECKE 800 zu günst. Preisen: Bestecke mit 100 gr. Silberauflage allerbilligst. Nur Qualitätsbestecke, allerfeinste Juwelierware. Langjährige Garantie. Bequeme Ratenzahlungen. Katalog kostenlos. **Fritz Müllhoff**, Besteckfabrikation Solingen-Ohligs 30 *1239

Drucksachen jeder Art liefert billigst **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4—6



Wo? bestelle ich **telefonisch!**

Auto-Licht-Schradin	T 6, 10 DKW Elektrodienst Auto-Elektrik u. Batterien	**27302**
Auto-Zubehör Rößlein	C 1, 10 beim Paradepl.	**22085**
D.K.W.-Vertr.-Ernst	Kältertaler Straße 162	**51000**
Drucksachen	Druckerei Dr. Haas, R 1, 4/6	**24951**
Eilboten-Blitz	P 3, 11	**21870**
Eis-Bender	Neckarvorland	**20224**
Fahrkarten	Lloyd-Reisebüro, O 7, 9	**23251**
Farben-Samsreither	Qu 4, 2	**22878**
Farben-Schappert	Seckenheimer Str. 34	**40013**
Färberei Kramer		**40210**
Feinkost-Rüttinger	O 7, 16	**27004**
Kohlen-Rehberger	P 4, 6	**21515**
Pfeiffer-Weine	Schwetzinger Straße 42 G 3, 10 und R 3, 7	**44128**
Pfisterer-Flaschenbier	Bellenstr. 68	**24328**
Rolladen-Stierlen	Augartenstr. 82	**41002**
Wein-Schlatter	P 3, 4 Ältestes Spezialgeschäft	**23715**
Zeitungs-Anzeigen	Neue Mannheimer Zeitung	**24951**

Polizei, Unfall und Feuer 01 02

Garage i. Neckarstadt-Ost oder Innenstadt **zu mieten ges.** Angebote unter R A 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 8205

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**